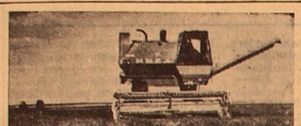
Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Dienstag, 22. August 1978 ◆ Nr. 166 (3 290) ◆ Preis 2 Kopeken



Dem Getreidefließband — gute Organisiertheit

Nach dem Stundenplan

In den Beschlüssen des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU wird besonders unterstrichen, daß die Getreideerzeugung nach wie vor ein Stoßarbeitsabschnitt in der Landwirtschaft bleibt. Die Ackerbauern des Gebiets Nordkasachstan wollen im 3. Jahr des Planjahrfünfts das früher errungene Leistungsniveau nicht nur festigen, sondern es auch übertreffen. Die Getreidebauern kämpfen um einen 100-Pud-Hektarertrag und haben sich verpflichtet, in die Speicher der Heimat 80 Millionen Pud Getreide zu schütten.

Es ist eine gute Ernte herangereift. Jetzt ist es wichtig, die Ernterbeiten rechtzeitig und organisiert durchzuführen. Das heißt, daß auch das Fließband Feld—Tenne—Getreidespeicher exakt und ununterbrochen funktionieren muß.

Große Verantwortung für das Schicksal der neuen Ernte tragen die Kraftfahrer, Kombineführer und Fahrer sind zwei untrennbar verbundene Hauptfiguren der Ernte. An ihnen liegt es in gleichem Maße, wie das Getreide eingeheimst, befördert und in den Staatsspeichern aufgehoben wird.

Zuverlässig sind die Transportmittel im Kolchos „XXII. Parteitag" vorbereitet worden. Rechtzeitig und hochqualitativ sind die Laster in den Sowchosen „Kulbyschew", Tschapajew", „Furmanow", „50 Jahre UdSSR" und „Oktjabrski" überholt. Große Organisiertheit wiesen dabei die Wirtschaften der Rayons Sergejewka und Bulajewo auf. Die Kraftverkehrsbetriebe haben den technischen Zustand der Wagen lange vor Beginn der Ernearbeiten geprüft.

Erfolgreich arbeitet das Kollektiv des Kraftverkehrsbetriebs Nr. 3. Hier ist der Halbjahrplan im Frachtumsatz um 12 Prozent überboten worden, hoch ist der Ausnutzungsgrad der Wagen. Tonangebend ist die Brigade von Wassili Otstawnoi. Sie hat in 6 Monaten 32 000 Tonnen Frachten bei einem Plan von 28 000 Tonnen befördert.

„Die Fahrer unseres Kraftverkehrsbetriebs haben sich auf die diesjährige Ernte ausgezeichnet vorbereitet", erzählt Boris Trikatschjow, Chefingenieur des Kraftverkehrsbetriebs Nr. 3. „Wir haben sechzehn Kombitrailerbrigaden gebildet. Das sind 45 Wagen und 25 Anhänger. Sie sollen in die Sowchose „Afanasjewski" und „Sarja" befördert werden."

Auch in der Fahrzeugkolonne Nr. 2559 ist man an die Vorbereitung der Transportmittel ernsthaft herangegangen. Die Volkskontrolleure unternahmen eine Prüfaktion, und es wurde ermittelt, daß an vielen Teilen für die Wagen und Anhänger Mangel herrscht. Diese Tatsache wurde im Parteibüro erörtert. Gegenwärtig hat sich die Lage merklich gebessert.

Für die Zeit der Ernetebergung sind in der Fahrzeugkolonne Nr. 2559 fünf Posten organisiert worden, die über die Getreidetransportierung Aufsicht führen werden. Diese Posten werden von den Kommunisten, Fachleuten und Schrittmachern der Produktion Leonid Kolossow, Nikolai Grebennikow, Eugen Schept u. a. geleitet.

„Gemeinsam für die Ernteberging sorgen!" Unter diesem Motto begegnet das Kollektiv der Gebietsverwaltung für Kraftverkehr der Getreidemahd. Der Sekretär des Parteikomitees Michail Kuwschinow erzählt:

„Um die Beförderung von Getreide und anderen Frachtgütern rund um die Uhr zu sichern, wenden unsere Kraftfahrer fortgeschrittene Arbeitsmethoden an. Es wurden zusätzlich 10 Kombitrailerbrigaden geschaffen. Ihnen gehören 260 LKWs, 700 Anhänger und 95 Traktoren an, die über 100 Getreidekombines bedienen werden. Insgesamt wurden 230 komplexe Transportbrigaden gebildet, von denen die Hälfte nach dem Kombitrailer-System arbeiten wird."

Unter den Verhältnissen Nordkasachstans war die Ernteberging noch nie eine leichte Sache. Die Ernte 78 wird keine Ausnahme sein. Ihr Erfolg wird in großem Maße von der Arbeit der Kraftfahrer abhängen.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Erfolg der Ackerbauern des Rayons Dshambul

Die Werktätigen des Rayons Dshambul, Gebiet Alma-Ata, beantworteten mit Taten das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs sowie die Initiative des Kollektivs des Rostower Sowchos „Gigant" bzw. der Getreidebauern vom Kuban. In diesem Sinne handelnd, erzielten sie in diesem Jahr einen großen Erfolg. Sie schütteten in die Kornkammer der Heimat 10 Millionen Pud Getreide bei der sozialistischen Verpflichtung von mindestens 8 Millionen Pud und überboten somit die Aufgabe dreier Planjahre. Alle Wirtschaften des Rayons sind mit Saatgut, mit Getreide für die Entlohnung der Ackerbauern sowie mit Futter für das gesellschaftseigene Vieh versorgt. Soviel Getreide hat der Rayon zum erstenmal eingebracht.

Von einer Fläche von 145 000 Hektar Trockenland erhielt man durchschnittlich 16 Zentner Getreide je Hektar. Die Versuchswirtschaft Aksenger und die Staatliche Herdbuchwirtschaft Kastek haben ihre Fünfjahrpläne im Verkauf von Getreide an den Staat schon erfüllt.

Diese hohen Leistungen sind dank der großen organisatorischen und politischen Massenarbeit der Parteiorganisationen, der führenden Rolle der Kommunisten im sozialistischen Wettbewerb erzielt worden, der durch die Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU sowie durch die Aufgaben, die im Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, auf diesem Plenum gestellt worden sind, einen neuen Aufschwung erfahren hat.

Die Wirtschaften des Rayons sammeln Stroh und bereiten die Felder für die Ernte des künftigen Jahres vor. Es wurden bereits 56 000 Tonnen Heu bei einem Plan von 112 000 Tonnen beschafft, 23 100 Tonnen Welkstlage bei einem Plan von 8 000 Tonnen eingelegt und 2 400 Tonnen Vitamingrünmehl bei einem Plan von 2 300 Tonnen erzeugt. Es sollen 220 000 Tonnen Silofutter eingelegt werden. Man schafft einen anderthalbjährigen Futtervorrat, trifft Maßnahmen zum organisierten Abschluß aller Feldarbeiten und zur erfolgreichen Durchführung der Viehwinterung.

Die Werktätigen des Rayons versichern, daß sie alle Pläne und Verpflichtungen für 1978 in Ehren erfüllen und einen neuen würdigen Beitrag zur Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU leisten werden.

(KasTAG)

Alltag des Planjahrfünfts

Ehrenamtliche „Freundschaft"-Korrespondenten berichten

Vorbild für andere

Die Hälfte der Deputierten des Dorfsowjets Jakorskoje, Rayon Sokolowka, arbeiten unmittelbar im Feldbau und in der Viehzucht. In ihrer Mehrheit sind sie ausgezeichnete Arbeiter, die ihren Kollegen als Vorbild dienen.

So z. B. arbeitet in der Abteilung Nr. 1 des Sowchos „Petropawlowski" schon viele Jahre die vom Deputierten des Dorfsowjets Jakorskoje Alexander Seifert geleitete Arbeitsgruppe für Maisanbau mit großem Erfolg. Sie erntete im Vorjahr von jedem der 300 Hektar 350 Zentner Grünmais. In diesem Jahr will sie es auf 400—500 Zentner bringen.

Alexander Seifert ist Träger des Ordens „Arbeitruhm" III. Klasse. Zusammen mit ihm arbeitet in der Arbeitsgruppe sein Sohn Alexander, während sein jüngster Sohn Woldemar den Mechanisatorenberuf erlernt.

Alexander Seifert erfüllt seine Pflichten als Deputierter gewissenhaft. Er ist Mitglied der Ständigen Kommission für Befolgung der sozialistischen Gesetzlichkeit.

Alfred PRJANIKOW
Gebiet Nordkasachstan

Erfreuliche Leistungen

Die Ackerbauern des Baimagambetow-Sowchos, Rayon Semiosjornoje, Gebiet Kustanai, haben in diesem Jahr eine reiche Ernte erzielt. Gegenwärtig wird hier das Getreide eingebracht. Führend im sozialistischen Wettbewerb ist die vom Kommunisten Oskar Sperling (unser Bild) geleitete Arbeitsgruppe. Er steuert schon 38 Jahre lang die Kombine. Wie immer sind seine Tagesleistungen sehr hoch — 200 und mehr Prozent des Solls.

Foto: **A. Felde**

durch die hohe Meisterschaft der Melkerinnen steigen sie von Jahr zu Jahr an.

Die Farmarbeiter würdigen auch das dritte Planjahr mit guten Arbeitsstaten. So z. B. erhielt man in sechs Monaten um 800 Zentner mehr Milch als im Vorjahr, die Milchleistung je Kuh belief sich auf 1 764 Kilo.

Führend ist im Wettbewerb um die Steigerung der Produktivität der Tiere die beste Melkerin des Gebiets, Volksdeputierte des Rayonsowjets Ilse Thieler, die in sechs Monaten von jeder der 24 Kühe 2 000 Kilo Milch erhalten hat, was die höchste Leistung im Rayon ist. Diese Spitzenposition behauptet sie auch im Juli und August. Mit 1931 Kilo Milch je Kuh fürs Halbjahr folgt ihr die Melkerin Lydia Teplowa. Hohe Melkerträge haben auch Valentina Nowikowa, Nina Karausch, Maria Schafranowskaja aufzuweisen.

Hieronymus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Dreijahrplan — vorfristig

Das Kollektiv des Abschnitts Nr. 1 der Bau- und Montageverwaltung „Spezstroi" des Trusts „Kasmetallurgstroi", das von Wladimir Tschugajew geleitet wird, rapportierte in diesen Tagen über die vorfristige Erfüllung des Dreijahrplans des zehnten Planjahrfünfts. In diesen Jahren war das Kollektiv am Bau der Objekte des Karagandaer Hüttenkombinats beschäftigt — an der Koksbatterie Nr. 7 und an der Sauerstoffstation Nr. 2.

Der Abschnitt Tschugajews hat Arbeiten für 601 200 Rubel geleistet.

Vortrefflich arbeiten die Baggerführer Träger des Ordens der Oktoberrevolution Abdugalim Schunkjarow, der Verdiente Bauarbeiter der Kasachischen SSR Andrej Bussygin; die Bulldozerfahrer Anatoli Hirsch, Michail Rjabow, Afanassij Popow.

Raissa KOLESNIKOWA
Gebiet Karaganda

Auf Hochtouren

Die Kollektive der Gebietsversuchsstation, des Kolchos „Snamja Truda", des Sowchos „Kalatschowski" im Rayon Jessil haben die Ernte organisiert begonnen.

In der Versuchsstation funktioniert das zweite Jahr ein Ernte-Transport-Trupp, der vom erfahrenen Mechanisator Woldemar Albrecht geleitet wird.

„In der Avantgarde des sozialistischen Wettbewerbs schreiten die Kommunisten Anatoli Moskwitschow, Peter Derr, Nikolai Antonow", erzählt der Sekretär des Parteikomitees Georgi Beloserez. „Besonderes Augenmerk gilt der Qualität der Ernterarbeiten".

Die Mechanisatoren des Kolchos „Snamja Truda" ernten auf Hochtouren. Von jedem Hektar bringt man hier 10 Zentner Getreide ein, was ermöglicht, die sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich zu erfüllen und an den Staat 13 000 Tonnen Getreide zu liefern.

In hohem Tempo laufen die Ernterbeiten in der Komsomolzen- und Jugendbrigade Nr. 2 unter der Leitung des Kommunisten Johannes Haas. Führend im sozialistischen Wettbewerb ist das Familienaggregat von Woldemar Feller. Zusammen mit seinen Söhnen Johann und Alexander legt der erfahrene Mechanisator das Getreide in Schwaden. Täglich anderthalb—zwei Schichtnormen ist für das Familienaggregat Feller eine Regel.

Leonid BILL
Gebiet Turgai

Handschrift des Erntemeisters

Die Ernte steht im Gebiet erst im Zenit, aber die Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit Iwan Schkilew aus dem Lenin-Kolchos hat ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen in der Produktion und im Verkauf von Getreide an den Staat schon erfüllt.

Die Brigade hat 3 500 Hektar zu bewirtschaften. Sie bringt von jedem davon im Durchschnitt 30 Zentner Getreide ein. Dieser Erfolg ist kein Zufall oder eine Gewogenheit der Natur. Im Vorjahr, das höchst ungünstig war, belief sich der Hektarertrag auf 25 Zentner. Die Brigade Schkilew hat bewiesen, daß man auch unter den Bedingungen des riskanten Ackerbaus hohe und stabile Ernteerträge erzielen kann.

„Der Brigadier", sagt der Kolchosvorsitzende A. Malkin, „hat den Traktor bereits vor dem Krieg bestiegen, zog die ersten Furchen auf dem Neuland und ist nun die ganze Zeit unter den Schrittmachern. Heute befinden sich die Mähdrescher der Brigade Schkilew täglich 18—20 Stunden im Einsatz."

„Wir arbeiten als vergrößerte Arbeitsgruppe zum erstenmal", erzählt der Mechanisator Schkilew, „und haben uns von dem Vorteil der Ipatowo-Methode überzeugt: sie sichert eine hohe Leistung, ermöglicht gegenseitige Aushilfe."

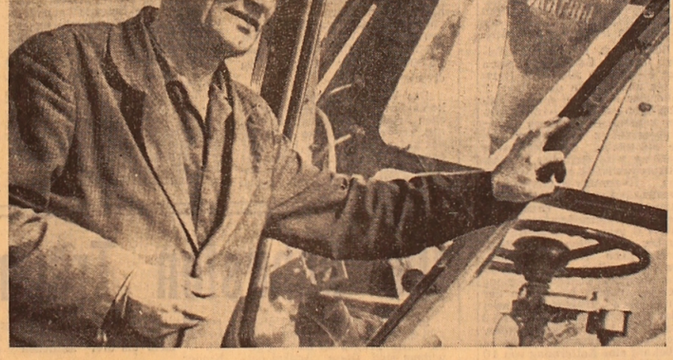
Versäumt man die Zeit, verliert man Getreide. An diese Wahrheit hält man sich das Jahr hindurch beim Pflügen der Herbstbrache wie auch bei der Saat und heute bei der Ernte. In diesem Jahr gibt es gelagertes Getreide. Der Brigadier machte den Vorschlag, Halmscheitler anzufertigen und damit alle Schneidwerke der Mähdrescher auszurüsten.

Jeder hat hier schon 10 000 Zentner Getreide gedroschen, will es aber auf 15 000 bringen. Es wird nicht nur um die Menge, sondern auch um die Qualität gerungen. Die Brigade Schkilew liefert im Kolchos den meisten starken Weizen.

Getreide ist für Iwan Schkilew ein hoher Begriff. In der ganzen Zeit seiner Arbeit im Kolchos hat er soviel Getreide gezüchtet, daß für seine Beförderung ein Eisenbahnzug von 40 Kilometer Länge notwendig wäre.

(KasTAG)

Gebiet Uralsk



Sichere Stütze

Im Feldstützpunkt unseres Ernte-Transport-Komplexes ist die fällige Nummer des „Kampfblatts" erschienen. Darin wurde wieder der Erfolg der Kombineführer Konrad Grünwald und Alexander Stahlbaum beleuchtet. Früher taten sie sich bei der Gerstemahd hervor, jetzt — bei der Weizenernte. Die Norm haben sie anderthalbmal übertroffen.

Besonders freut sich über Alexander Stahlbaums Erfolg sein Pate, Konrad Grünwald. Alexander nimmt erstmalig an der Ernte teil. Wir alle sahen, wie erregt er am Vorabend war. Doch der Lehrmeister unterstützte ihn mit Rat. Zusammen bereiteten sie die Kombines für die Ernte vor, zusammen legten sie die ersten Schwaden. Jetzt stehen ihre Familienmanen nebeneinander auf der Leistungstafel. Der Lehrling tritt seinem Ausbilder bereits auf die Hacken.

Solche Beispiele, daß erfahrene Mechanisatoren Patenschaft über die Angehenden übernehmen, könnte man viele anführen. Gegenseitige, kameradschaftliche Hilfe ist Norm in der Arbeit unserer Mechanisatoren. Im Kollektiv unseres Ernte-Transport-Komplexes treten diese Eigenschaften besonders markant zum Vorschein, denn wir arbeiten unter der Devise „Einer für alle, alle für einen". Hier sind die Pflichten eines jeden Kombineführers, Fahrers, Traktoristen festgelegt, buchstäblich nach Stunden sind die Operationen des Erntefließbandes, der technischen und kulturellen Betreuung bestimmt.

In den Komplex, den Jakob Steierwald anleitet, sind sieben Arbeitsgruppen eingegangen. Jede hat einen bestimmten Arbeitsumfang zu leisten.

Zu Beginn der Ernte fand bei uns eine offene Parteiversammlung statt, in der die Rede über die möglichst schnelle Getreidebergung war. Jeder Mechanisator übernahm hohe Verpflichtungen. So beschloß Wladimir Fritzler, den Weizen von 550 Hektar zu dreschen. Ihm folgte Jakob Sinner und die anderen. Sie haben als erste Rote Wimpel errungen. Wort und Tat sind bei ihnen eins.

In den ersten zwei Jahren des Planjahrfünfts hat unsere Wirtschaft 23 000 Tonnen Getreide in den Staatsspeicher geschüttet. Gegenwärtig will sie über 1 Million Pud liefern. Dafür sind alle Möglichkeiten vorhanden.

Friedrich BECK,
Mechanisator im Wilhelm-Pieck-Sowchos
Gebiet Karaganda

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR

Felder werden ergiebiger

Die Ackerbauern der Ukraine verbinden die Erntekampagne erfolgreich mit dem Kampf um hohe Erträge im nächsten Jahr. Die Getreidebauern der Krim haben das Saatgut der Winterkulturen eingelagert, auch im Gebiet Cherson wird man mit dieser Arbeit bald fertig werden. In vielen Wirtschaften sind die Samen für die Herbstaussaat schon mit erster Klasse attesiert worden.

Die wichtigste Reserve zur Vergrößerung der Getreideproduktion ist die Sortenerneuerung. Für die auf der Versuchsselektionsstation Iwanowskaja, Gebiet Sumy, gezüchtete Sorte „Achtyrtschanka" wurde eine Fläche zugewiesen, die 4mal größer ist als im ersten Jahr der Rayonierung.

Es beginnt das „Ansiedeln" weiterer fünf neuer Selektionssorten. Der Winterweizen „Chersonskaja 153" hat die Ackerbauern angesprochen. Dessen Ertreertrag überstieg auf dem staatlichen Grundstück Kachowka im Gebiet Cherson 72 Zentner Getreide je Hektar.

Die bewässerten Getreidefelder des Gebiets Saporoshje werden mit dem Umsiedler vom Kuban — der Sorte „Polukarlikowaja 49" — bestellt. Die Werktätigen der Landwirtschaft schätzen diesen Weizen nicht nur für seine hohen Erträge, er lagert sogar bei reichlicher Feuchtigkeit des Bodens nicht und ist samenabfall- und dürrebeständig.

Die Kolchose und Sowchose der Republik nahmen drei Sortenwechsel des Winterweizens vor. Dadurch stieg der Ernteertrag fast aufs Doppelte. In den Wirtschaften, wo diese Kultur 90 Prozent des Winterungsschlags einnimmt, wird ein fälliger Sortenwechsel vorgenommen.

RSFSR

Baugruppensätze für ganze Siedlungen

Die Verwendung von Holzbaugruppen für die Montage von Gebäuden mit verschiedener Zweckbestimmung wird es ermöglichen, den Bau der ersten Siedlungen für Erdölarbeiter, Energetiker und Geologen komplex zu führen. Zu diesem Satz, der im Holzverarbeitungskombinat Swirski, Gebiet Leningrad, hergestellt wird, gehören Baugruppen für Errichtung von Wohnhäusern, eines Klubs, einer Verkaufsstelle, einer Gaststätte, einer Schule und eines Kindergartens, einer Fernsprechzentrale, einer Betriebspoliklinik — mit einem Wort für die Errichtung einer ganzen Siedlung für 500 Menschen. An jede der sechs Wohnungen des Hauses, das mit dem nötigen Leitungsnetz versehen ist, können Telefon, Radio und Fernsehapparate angeschlossen werden. In den Küchen sind Elektroöfen installiert.

In diesem Jahr wird der Betrieb Baugruppensätze für die Errichtung von 12 Siedlungen herstellen.

Georgische SSR

Schule des Brigadiers

Die vom Deputierten des Obersten Sowjets Georgiens A. Sarkua geleitete Brigade hat eine rekordhafte Vortriebsleistung beim Bau der zweiten Folge der U-Bahn von Tbilisi erzielt — fünf Meter an einem Tag statt drei laut Plan. Mit der Auswertung der Arbeitserfahrungen dieser Brigade wird der Unterricht im System der ökonomischen Schulung des „Tbiltonnelstroi" beginnen.

Die führende Brigade beherrscht vollkommen die Vertragsmethode. Dazu haben die in der ökonomischen Schule erworbenen Kenntnisse beigetragen. Leiter dieser Schule ist der Brigadier selbst, ein Propagandist mit zwanzigjähriger Praxis.

Die Brigade führt alle Arbeitsvorgänge selbst aus. Die U-Bahnbauer können als Schlosser, Montagearbeiter, Elektriker und Maschinisten arbeiten. Das ermöglichte, fünf Facharbeiter freizusetzen.

Vor den 10 000 Propagandisten Georgiens steht im neuen Lehrjahr die verantwortungsvolle Aufgabe, mehr als 300 000 Werktätigen ökonomische Kenntnisse beizubringen.

Belorussische SSR

Für jeden Arbeiter heimisch

Im Minsker Werk für Kühlanlagen wurden seit Jahresbeginn die Arbeitsbedingungen für mehr als 300 Werktätige verbessert. Bei der Erfüllung des Kollektivvertrags handelt die Administration in engem Kontakt mit der Partei- und Gewerkschaftsorganisation. Die Gewerkschaftsgruppen und ehrenamtlichen Inspekteure haben die Erfüllung der Fünfjahraufgabe in der Verbesserung der Arbeitsbedingungen unter ihre Kontrolle genommen. Daher sind auch die meisten für das Jahr vorgemerkten technischen und organisatorischen Maßnahmen schon erfüllt worden.

Jährlich wird im Betrieb eine Begehung der Arbeits-, Lebens und Erholungsbedingungen der Arbeiter veranstaltet.

„Besondere Beachtung wird bei uns den arbeitenden Frauen geschenkt", sagt die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees W. Akulowa, „Kaufläden, die schnell Bestellungen erfüllen, helfen den Frauen, ihre Zeit rationell zu nutzen. Alle Kinder der werktätigen Frauen sind in Kindergärten und Krippen untergebracht."

Das Kollektiv des Betriebs arbeitet vortrefflich, seine Halbjahraufgabe hat es vorfristig erfüllt. Es sei hervorgehoben, daß die Kaderfluktuation im Betrieb vollständig beseitigt ist. Das Werk ist für jedes Mitglied des Kollektivs heimisch geworden.

Mähdrescher voll ausgelastet

Auf den Getreidefeldern der Brigade Nr. 1 im Sowchos „Drushba", Kulbyschew-Rayon, befinden sich elf Mähdrescher im Ernteeinsatz. Der Erntetransporttrupp wird vom Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Brigadier Viktor Weidner geleitet, der die Arbeit so zu organisieren versteht, daß jede Minute Zeit genutzt und jede Erntemaschine voll ausgelastet wird. Das Getreide wird vorwiegend im Zweiphasenverfahren eingebracht.

Führend im sozialistischen Wettbewerb der Getreideberger sind die jungen Kombineführer Nikolai und Alexander Maslow. Sie überbieten täglich ihr Soll auf das Anderthalb- und Zweifache, die Qualität ist stets die beste. Der durchschnittliche Hektarertrag an Getreide beläuft sich vorläufig auf 15 Zentner, aber mit der Entfaltung der massenhaften Ernte wird ein noch höherer Ertrag erwartet.

Das Kollektiv der Wirtschaft hat sich verpflichtet, an den Staat 23 400 Tonnen Getreide zu liefern.

Alexej TARASSOW
Gebiet Koktschetaw

Die Beschlüsse des Juliplenums ins Leben umsetzen

Vom Standpunkt hoher Forderungen aus

Die Lösung großer und komplizierter Aufgaben, die vom Zentralkomitee unserer Partei auf dem Gebiet der Landwirtschaft gestellt werden, verlangt eine weitere Vervollkommnung der organisatorischen und ideologischen Arbeit der Grundparteiorganisationen. Genosse L. I. Breshnew hob in seinem Bericht auf dem Juliplenum (1978) des ZK der KPdSU hervor, daß in diesem Zusammenhang auch alle Formen der Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Kontrolle besser zu regeln sind.

Das Leben und die Arbeitspraxis der Parteiorganisationen zeigen, daß Erfolge dort erzielt werden, wo die Kommunisten einen entscheidenden Einfluß auf die Sachlage in ihren Kollektiven ausüben, keine Unterschiebung der Wirtschaftsleiter und deren Bevormundung zulassen und nur mit eigenen Methoden handeln. Eine dieser Methoden der parteilichen Beeinflussung der Lage in der Produktion ist das Recht der Parteiorganisation auf die Kontrolle der Tätigkeit der Administration. Dazu werden spezielle Kommission gebildet.

Nehmen wir zum Beispiel den Sowchos „Bolschewik". Hier wurden in allen Produktionsabteilungen und -abschnitten Parteiorganisationen gegründet. Diese Struktur ermöglicht es den Kommunisten, die Wirtschaftsleitung effektiv zu verwirklichen, alle Anstrengungen auf die Lösung von Kernfragen der Ökonomik zu konzentrieren und den sozialistischen Wettbewerb wirksam zu gestalten. Unter diesen Bedingungen wird auch das Recht auf die Kontrolle der Tätigkeit der Leitung voller genutzt. Vor allem werden Fragen der Parteileitung der Produktionsabschnitte auf den Parteiversammlungen, in den Sitzungen des Parteikomitees erörtert, zweitens werden Rechenschaften der Kommunisten in leitender Stellung über die Sachlage in ihren Abschnitten entgegengenommen. Jedoch ohne Vertrauen und Achtung den Kadern gegenüber, ohne die weitgehende Nutzung ihrer Kenntnisse und Erfahrungen läßt sich das Recht auf Kontrolle nur schlecht verwirklichen. Es ist Pflicht der Kommunisten, vor allem die organisatorische und politische Arbeit unter den Massen zu führen und auf diese Weise tiefer in die Produktion einzudringen, Reserven zu ermitteln und zu nutzen, die Kader richtig auszuwählen und zu erziehen.

„Die Parteikontrolle", erzählt der Sekretär des Sowchosparteikomitees N. Bekenow, „ist nicht nur ein wichtiges Mittel zur Aufdeckung der Mängel, sondern auch eine wirksame Form der Steigerung der schöpferischen Aktivität der Werktätigen und ihrer Mobilisierung zur vorfristigen Erfüllung der Planaufgaben."

In diesem Zusammenhang erörterte die allgemeine Parteiversammlung des Sowchos „Bolschewik" die Frage über die Sachlage in der Tierzucht und die Maßnahmen zur Steigerung ihrer Produktivität. In der Sitzung des Parteikomitees wurden Rechenschaften der Leiter der Abteilungen und Farmen über die Pflichterfüllung entgegengenommen. All das half ihnen, die Lage in ihren Kollektiven zu verbessern. Besonders aktiv zeigten sich bei der Parteikontrolle die Kommunisten — der Zootechniker G. Nijsbekow und der Mechaniker A. Rau, die ihre Kommissionen sachkundig und zielbewußt leiten. Sie verlangen von jedem Mitglied strikte Erfüllung seiner Pflichten und mustergültige Arbeit an seinem Abschnitt.

Das Hauptziel der Parteikontrolle sehen wir darin, unseren Leitern und anderen Kadern das Verantwortungsgefühl für das Resultat, für die Stärkung der Staats- und Plandisziplin anzuerziehen. Wir werden auch weiterhin die Parteikontrolle, die gesamte organisatorische und Erziehungsarbeit in den Arbeiterkollektiven vervollkommnen und somit die Lösung der Produktionsaufgaben im Rayon gewährleisten.

W. PIGAWAJEW,
Instrukteur des Rayonparteikomitees Kokpekty

Gebiet Semipalatinsk

Sowjetische Demokratie

In der Avantgarde

DIE Beschlüsse der Tagungen des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ins Leben umsetzend, behalten die Deputierten des Gebietssowjets alle Abschnitte der Industrie- und Agrarproduktion im Blickfeld, bemühen sich, Erste in der Arbeit zu sein und durch das eigene Vorbild die von ihnen geleiteten Kollektive zu begeistern.

Im Gespräch mit uns über den persönlichen Beitrag der Deputierten des Gebietssowjets nannte der Vorsitzende des Karagandaer Gebietsvollzugskomitees Sultan Dosmagambetow viele Deputierte, die wahre Produktionsneuerer sind, auf die die Kumpelhauptstadt Karaganda stolz ist. Da wäre z. B. Johann Faber, namhafter Brigadier von Komsomolzen- und Jugendbrigade in der Gorbatschow-Grube. Im Laufe vieler Jahre erzielt das von ihm geleitete Kollektiv der Vortriebshauer beachtliche Arbeitserfolge. Fast allen Mitgliedern dieses Kollektivs wurden Regierungsauszeichnungen, Abzeichen „Bergarbeiterruhm" und Abzeichen des ZK des Komsomol verliehen. Der Brigadier selbst ist Träger des Leninordens, des Ordens des Roten Arbeitsbanners und des Ordens der Oktoberrevolution.

Die Faber-Mannschaft wetteifert mit den Vortriebshauern, die vom Deputierten des Karagandaer Stadtsowjets Sozial Imanow geleitet werden. Der Arbeitswettstreit ist für die ganze Grube von Nutzen. Die gute Abgestimmtheit in der Arbeit ermöglichte es, die Kohlengewinnung in hohem Tempo zu führen, deshalb haben die Bergwerker der Gorbatschow-Grube seit Jahresbeginn über 124 000 Tonnen überplanmäßigen Brennstoffs auf ihrem Konto.

Rhytmisch arbeiten in diesem Jahr die Hüttenwerker der Kasachstaner Magnitka.

Nach den Ergebnissen des 1. Quartals haben die Kasachstaner den 2. Platz im sozialistischen Unionswettbewerb unter den Kollektiven des Ministeriums für Eisenhüttenwesen der UdSSR belegt. Besonders haben sich die Hochofenwerker hervorgetan. Sie haben auf ihrem Konto über 5 000 Tonnen überplanmäßiges Roheisen. Den Ton in der Arbeit geben die Deputierten des Gebietssowjets — der älteste Hochofenmann Tulegen Adam-Jusuppow und der Stahlschmelzer Argyn Shunussow an.

Als der findigste Rationalisator wird in der Vereinigung „Kargormasch" der Schlosser der experimentalen Versuchsabteilung Nikolai Matylizki genannt, der bereits ein Vierteljahrhundert Mitglied der Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren ist. Matylizki hat in diesem Jahr fünf wertvolle Verbesserungsvorschläge eingebracht, die es ermöglichen werden, den Arbeitsaufwand bei der Anfertigung von Teilen für die Bergbauausrüstung zu vermindern.

Nikolai Matylizki verbindet seine Arbeit erfolgreich mit der gesellschaftlichen Tätigkeit. Im Laufe vieler Jahre leitet er ersprießlich die Deputiertengruppe der Maschinenbauer.

Tamara Fischer ist erstmalig als Deputierte gewählt worden. Ihr ist es niemals zuviel, in die Werkhalle noch vor Arbeitsbeginn zu kommen oder auch eine Viertelstunde lang nachzubleiben, um nachzusehen, wie es in der zweiten Schicht zugeht, was es in den Werkabteilungen Neues gibt.

„Erst prüfe ich den Zustand der Arbeitsplätze", sagt Tamara, „sehe, ob da auch genügend Halbzeug ist, interessiere mich für die Gesundheit der Arbeiter, für ihre Lebensverhältnisse. Es kommt vor, daß jemand einen Einweisungsschein in ein Sanatorium braucht, oder sein Kind in einer Vorschulkinderanstalt unterbringen will. Es ist ja kein Geheimnis, daß die Arbeitsproduktivität von allen diesen Summanden sowie von der guten Stimmung abhängt."

Die Deputierte des Gebietssowjets Tamara Fischer spricht oft in Komsomolversammlungen und in Sitzungen der Deputiertengruppe über die festgestellten Mängel und beharrt auf ihrer Beseitigung. Sie ist Maschinistin in der Karagandaer Stahlgießerei, Aktivistin der kommunistischen Arbeit.

Nikolai Mirtschew, Träger des Leninordens und Staatspreisträger der UdSSR, Fahrer des Lastzuges für Karagandaer Verwaltung für Lastkraftverkehr, arbeitet gegenwärtig schon für das 11. Planjahrfünft. Der Arbeitsveteran übermittelt der Jugend restlos seine reichen Berufserfahrungen. Sein Name ist im Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs im Jahre 1978 in gleicher Reihe mit den geachteten Menschen unseres Landes genannt.

Den höchsten Lämmerwurf im Gebiet hat in diesem Jahr Sailau Bijalow — Held der sozialistischen Arbeit aus dem Sowchos „Arkalykski". Deputierter des Gebietssowjets, von seiner Herde erhalten. Alle Hundert Mutterschafe brachten 145 Lämmer. Für die Verhältnisse Zentralkasachstans ist das eine sehr hohe Leistung.

In diesen Tagen bemühen sich die Deputierten des Karagandaer Gebietssowjets, die wie alle Werktätigen unseres Landes durch die neuen Dokumente des Juliplenums des ZK der KPdSU inspiriert sind, in der Avantgarde des Wettbewerbs zu schreiten und den ersten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR mit den besten Arbeitsergebnissen zu begehen.

Woldemar BORGER,
Korrespondent der „Freundschaft"

Erntegebot: Gute Arbeitsorganisation

Im Volksmund heißt es, daß der Weizen nicht auf dem Feld, sondern erst im Kornkasten sicher sei. Deshalb wird auch der rechtzeitigen Bergung des Getreides und seinem Transport an die Abnahmestellen und Lagerräume der Kolchose und Sowchose große Bedeutung beigemessen.

Auf den Feldern des Gebiets Zelinograd ist eine gute Ernte an Getreidekulturen herangereift. Gegenwärtig sind alle Bemühungen der Werktätigen des Gebiets darauf abgezielt, die Ernte in den kürzesten Fristen und verlustlos einzubringen.

In den letzten Jahren ist auf dem Lande beachtliche Arbeit in der Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und -entlohnung, in der Einführung fortgeschrittener Verfahren und Methoden der produktiven Nutzung der Ländereien, bzw. technischer Mittel und zweckmäßigen Verteilung der Arbeitsressourcen geleistet worden.

Weitgehende Unterstützung und Billigung erfuhr die Ipatowo-Methode in der Organisation der Erntebergung, die auch im Gebiet Zelinograd breite Anwendung gefunden hat. Gewiß, die Ackerbauern des Neulands haben auch selbst nicht wenig eigene wertvolle Erfahrungen gesammelt. Das wäre z. B. das Arbeitsverfahren der Brigade des Staatspreisträgers der Kasachischen SSR S. Gawriljuk, der Einsatz von Traktorenanhängern beim Transport von Getreide, Silofutter und Heu im Rayon Astrachanka sowie die Nutzung der Sammelbunker und das Großgruppenverfahren bei der Ernteorganisation in der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau und eine Reihe anderer. Die Anwendung der jeweiligen Methoden der Arbeitsorganisation bei der Ernte muß ihre Durchführung in gedrängtem Termin zum Ziel haben. Zahreiche Angaben wissenschaftlicher Forschungsinstitutionen des Landes zeugen davon, daß bei 5—10 Tage später begonnenen Erntekampagnen 2—3 Zentner Getreide je Hektar verlorengehen. Im Gebietsmaßstab können solche Verluste 7—8 Millionen Zentner Getreide ausmachen.

Die meisten Sowchose des Gebiets haben 20 000 bis 30 000 Hektar mit Getreidekulturen bestellt. Um die Erntebergung in 15—20 Tagen abzuschließen, muß die Wirtschaft den Weizen täglich von 1 000—1 500 Hektaren unter Dach und Fach bringen. Dafür sind 50—75 Kombines notwendig. So viele gibt es auch in der Tat. Die meisten Wirtschaften haben die Möglichkeit, die Getreidemahd in zwei Schichten zu organisieren. Die Berechnungen ergeben, daß es möglich ist, die Getreideernte auf diese Art in 14—16 Arbeitstagen abzuschließen.

Als Beispiel einer exakten Arbeitsorganisation während der Ernte können die Erfahrungen des Sowchos „Krasnojarski" und der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau in den vorhergegangenen Jahren dienen.

Doch in einzelnen Wirtschaften bringt man der Organisation der Erntebergung nicht die gebührende Aufmerksamkeit entgegen: die Überholung der Kombines wird in die Länge gezogen, die Ernteaggregate stehen oft still, die Kombineführer erfüllen ihre Schichtsolls nicht, die Technologie und die Qualität der Erntearbeiten werden verletzt.

In der Landwirtschaft ist der Faktor der Ausnutzung der Arbeitszeit, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Erfüllung aller Arbeiten in kürzester Zeit von entscheidender Bedeutung. Beim Erforschen der Arbeitszeitnutzung während der Getreideernte machten wir in einigen Wirtschaften Arbeitstagaufnahmen. Die Beobachtungen erwiesen, daß die Arbeitszeit mancherorts unzweckdienlich genutzt wird.

So befaßten sich die Kombineführer des Sowchos „Nowoalexandrowski" nur in 44,2 Prozent der Arbeitszeit mit dem Schwadendrusch. Einen großen Teil des unproduktiven Aufwands der Arbeitszeit machten die durch schlechte Arbeitsorganisation verursachten Stillstände aus, wegen technischen Gründen gingen 7,9 Prozent und aus verschiedenen anderen — 22,6 Prozent Arbeitszeit verloren. Unrationell wurden auch die Kraftwagen genutzt, die die Kombines bedienen. Die Wartezeiten beim Beladen betrugen 21,3 Prozent.

Die Analyse des Arbeitstagsablaufs bei den Kombineführern und Fahrern ergab, daß die meisten Stillstände aus Organisationsgründen erfolgten, die keinesfalls von den Mechanisatoren abhängen und auf ein Minimum reduziert werden können.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität wird durch das richtige Verteilen der Ernteaggregate, der Transportmittel und der technischen Bedienung gefördert.

Bekanntlich nehmen die Felder in den Getreidesowchosen eine Fläche von 200—400 Hektar ein und sind in der Regel 2 Kilometer lang. Auf solchen Feldern kann man 10—15 Kombines konzentrieren, denn beim Gruppeneinsatz verringern sich die Stillstände, die technische Wartung wird einfacher, die Arbeitsproduktivität steigt. Bei einem 10-Zentner-Hektarertrag braucht die Kombine SK 4 vierzig Minuten, um beim Drusch der durch die Getreidemähmaschine ShWN 6 gelegten Schwaden den Bunker zu füllen (11 Zentner). Zehn Kombines werden in derselben Zeit auf einem Feld 11 Tonnen Getreide dreschen, dabei können sie nur durch einen Traktor mit zwei Paar Traktorenanhängern 1PTS 9 und 3PTS 12 bedient werden. Die Getreidetransportierung ist dabei auf eine Entfernung von 10—12 Kilometer berechnet. Dabei werden 10 Kraftwagen freigestellt und Stillstände der Kombines ausgeschlossen. Berücksichtigt man, daß die Versuchsmittel der Sowchose hauptsächlich aus 60—70 Autos verschiedener Marken bestehen, so kann für den Getreidetransport nicht mehr als die Hälfte davon eingerichtet werden. Für die Bedienung von 50—60 Kombines braucht man ebensoviel LKWs. Über eine solche Zahl von Kraftwagen, die für den Getreidetransport geeignet sind, verfügen jedoch nur wenige Wirtschaften. Deshalb ist es zweckmäßig, ökonomisher und organisatorischer Hinsicht vorteilhaft, das Getreide von den Kombines mit Traktorenanhängern zu transportieren. Je nach Hektarertrag, Beförderungsstrecke und Marke der Kombine kann dem Traktor K 700 ein Traktor MTS 80 beigegeben werden. Dieses Verfahren der Bedienung von Aggregaten ist für viele Wirtschaften annehmbar.

In Wirtschaften, wo es keine Möglichkeit gibt, für die Beförderung des Getreides von den Kombines Traktoren K 700 bereitzustellen, darf das Kombitrailerverfahren und die Anwendung der Sammelbunker nicht vergessen werden. Somit haben die Wirtschaften des Gebiets die reelle Möglichkeit, die Ernteberguug der Getreidekulturen in gedrängten Terminen, mit eigenen Kräften durchzuführen.

Ein schöpferisches Herangehen an die Lösung von Problemen und die weitgehende Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation fördern die Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Produktionseffektivität.

I. DOSSAJEW,
Kandidat der Agrarwissenschaften

Der Aktivist der kommunistischen Arbeit Nikolai Pick macht jedes Jahr bei der Erntekampagne zügig mit. Mit seinem K 701 befördert er die Grünmasse. Sein Schichtsoll erfüllt er zu 150—180 Prozent.
Im Bild: Der Fahrer des K 701 Nikolai Pick.

Foto: W. Cholin

Kommunisten tonangebend

Im sozialistischen Wettbewerb unter den Kombineführern des Kolchos „Put k Kommunismu", Rayon Seljonowski, sind die Kommunisten führend. Auf der jüngsten Parteiversammlung gaben sie das Wort, mit jedem Aggregat nicht weniger als 15 000 Zentner Getreide zu dreschen.

Das Wetter verwöhnt die Akkerbauern des landwirtschaftlichen Artels nicht: es ist sehr windig, oft regnet es. Das Getreide, das auf vielen Feldern bis über den Gürtel reichte, ist nun gelagert. Beim Abernten helfen die fortschrittliche Technologie und die richtige Arbeitsorganisation nach der Ipatowo-Methode.

Ernte-Transport-Komplexe sind hier in jeder Brigade gebildet worden. Sie funktionieren exakt und sicher. Dem ist eine große organisatorische und massenhafte politische Vorarbeit vorausgegangen, deren Plan erst in der Sitzung des Parteikomitees und nachher auf den Abschnittsparteiund Gewerkschaftsversammlungen bestätigt und jedem Kombineführer und Fahrer zur Kenntnis gebracht wurde. An den wichtigsten Abschnitten wurden Mitglieder des Parteikomitees und des Kolchosvorstandes eingesetzt. Es wurde eine ideologische Komplexgruppe gegründet, der 11 Politinformatoren und 13 Agitatoren, Vertreter der Parteigruppen und der Volkskontrolle angehören. Besonderes Augenmerk wird auf die Effektivität der Wartung der Technik, die Qualität der Arbeit, die Lebensbedingungen der Feldbauern, die Offenkundigkeit des Wettbewerbs gelenkt. Alle Signale werden sofort in Bildmeldungen und Kampfblättern, in kameradschaftlichen Gesprächen behandelt.

Weitgehend wird die Stoßarbeit propagiert. In allen Feldstützpunkten gibt es Tafeln zur Eintragung der täglichen Leistungen jedes Kombineführers mit Angabe seines Verdienstes. Zu Ehren der Bestarbeiter wurde ein Preis gestiftet, der den Namen des namhaften Landmanns, Helden der sozialistischen Arbeit K. Abduschew führt.

Die Erfolge im Erntewettstreit 78 sind erheblich. Die Wirtschaft erzielt durchschnittlich 20 Zentner Getreide je Hektar.

Tatkräftig die Beschlüsse des Juliplenums erwidernd, überprüften die Kolchosbauern ihre frühere Verpflichtungen und beschlossen, an den Staat nicht weniger als 1,5 Millionen Pud Getreide zu verkaufen, was fast zwei Planauflagen ausmachen wird.

Anton DOSCH

Gebiet Uralsk

Zu neuem Leben erweckt

GURJEW. (KasTAG). Die von M. Saitekow geleitete Brigade für unterirdische Reparatur von Bohrungen auf dem Ölfeld „Koschkar" (Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Makatneft") hat das Programm dreier Planjahre bewältigt. Seit Beginn des Planjahrfünfts hat die Brigade 1 800 Bohrungen anstatt der 1 600 laut Plan zu neuem Leben erweckt. Dadurch konnten 1 500 Tonnen flüssigen Brennstoffs über die Aufgabe hinaus gewonnen werden.

Die Brigade führt entschieden die neue Technik ein — die Automatik für die Montage von Rohren und Pumpen, leistungsstarke Hebezeuge — und arbeitet in engem Kontakt mit Geologen und Forschern. Dadurch wurde ein kontinuierlicher Prozeß der Reinigung von verschmutzten Bohrungen und deren Instandsetzung nach beschleunigtem Zeitplan organisiert.

Die kühnsten Träume werden Wirklichkeit

In der Verfassung der UdSSR gibt es zwei Artikel (25 und 45), die völlig Fragen der Bildung gewidmet sind. Diese Artikel enthalten neue konstruktive Ideen, die aus den in unserer Heimat erreichten materiellen und geistigen Reichtümern hervorgehen. Erstens wird die allgemeine mittlere Schulpflicht verwirklicht. Zweitens wird im Zusammenhang mit dem Abschluß des Übergangs zur Mittelschulbildung ein besonderes Augenmerk auf die Arbeitserziehung und die Berufsberatung der Jugend gerichtet. Drittens wird die unentgeltliche Versorgung mit Lehrbüchern eingeführt.

Erstmalig wurde das allgemeine Recht auf Bildung sofort nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution proklamiert. Die Sowjetmacht hob alle früheren nationalen und sozialen Einschränkungen bei der Aufnahme in Lehranstalten auf. Auch das Schulgeld sowie jegliche Studiengebühren wurden aufgehoben.

Doch vor der Verwirklichung dieser Maßnahmen mußte mit dem Analphabetentum der Massen aufgeräumt werden — der Erbschaft des vorrevolutionären Rußlands. 1919 unterzeichnete Lenin das Dekret über die Organisierung von Lehrgängen „für den Unterricht in der Mutter- oder der russischen Sprache, je nach Belieben." Die Lehrgänge wurden allerorts organisiert — in Dorf und Stadt — und waren unentgeltlich. Der Unterricht wurde in verschiedenen Sprachen erteilt, was für das Land mit seiner multinationalen Bevölkerung besonders wichtig war.

Je reicher der Staat wurde, desto mehr Mittel konnte er für den Bau neuer Schulen, Fach- und Hochschulen, für die Ausbildung von Lehrern bereitstellen.

Heute gibt es in unserem Land 94 Millionen Schüler, was mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung ausmacht. An den 52 Hoch- und 220 mittleren Fachschulen Kasachstans studieren mehr als 480 000 Studenten, in 423 Fach- und technischen Berufsschulen — 212 000 und in 1 000 allgemeinbildenden Schulen — mehr als drei Millionen Kinder.

Im System der Gewährleistungen des Rechts auf Bildung steht das Prinzip der Schulgeldfreiheit an erster Stelle. Dieses Prinzip schließt auch die Nutzung der materiell-technischen Lehrmittel mit ein. Die Unentgeltlichkeit wird durch eine ganze Reihe Begünstigungen und Privilegien für bestimmte Schülerkategorien ergänzt. So haben Waisenkinder und Vertreter von Völkern des hohen Nordens oder anderer ihm gleichgestellter Gebiete das Recht auf unentgeltlichen Unterhalt in Internatsschulen. Den Bedürftigen wird aus dem Fonds der allgemeinen Schulpflicht Hilfe erwiesen. Die Studenten und die Schüler der Fach- und technischen Berufsschulen erhalten vom Staat Stipendien, Beihilfe, ihnen werden Plätze in den Studentenheimen zur Verfügung gestellt.

Menschen, die ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit lernen, erhalten bezahlten Urlaub für das Ablegen der Eintritts- und der Zwischenprüfungen, im letzten Studienjahr wird ihnen eine gekürzte Arbeitswoche oder ein gekürzter Arbeitstag mit Erhaltung des Lohns gewährt.

Der Staat bewilligt auch große Mittel für die Aus- und Weiterbildung der Lehrerkader. In unserem Land besteht ein verzweigtes Netz von Abend- und Fernschulen, eine weitgehende Entwicklung hat auch das Abend- und das Fernstudium an mittleren Fach- und Hochschulen erfahren.

Unter den Gewährleistungen des Rechts auf Bildung ist in der Verfassung auch das Recht auf den Unterricht in der Muttersprache verankert. Diese Gewährleistung ist eine wichtige Bekundung der nationalen Gleichberechtigung, eine wahrhaft demokratische Festlegung, die die Allgemeinheit der Bildung, ihre Erreichbarkeit für jedes Gesellschaftsmitglied sichert.

Das System der Gewährleistungen des Rechts auf Bildung schließt auch die Berufsberatung ein, die ein System von Maßnahmen darstellt, um den Schülern ausgeprägte berufliche Interessen unter Berücksichtigung ihrer individuellen Fähigkeiten und Neigungen anzuziehen.

Die Entwicklung und Befriedigung der geistigen Bedürfnisse wird durch die Selbstbildung der Bürger gefördert. Zu diesem Zweck funktionieren in unserem Land ein verzweigtes System der politischen und ökonomischen Schulung, Bibliotheken, Volksuniversitäten, Lehrgänge und andere Formen der Verbreitung des Wissens.

Die Bedeutung des Prinzips der Unentgeltlichkeit der Bildung in unserem Land wird noch anschaulicher, wenn man vergleichsweise die Sachlage in den kapitalistischen Staaten betrachtet. In den meisten Lehranstalten der kapitalistischen Länder erfolgt der Unterricht gegen Bezahlung. Unentgeltlich ist der Unterricht in der Elementarschule. Dabei sind die Preise für die Lehrbücher und Lehrmittel oft so hoch, daß die Schulgeldfreiheit dadurch zunichte gemacht wird. Im Bildungssystem der kapitalistischen Länder nehmen die Privatschulen einen wichtigen Platz ein. In England z. B. machen sie 14 Prozent aus. Das Schulgeld ist in diesen Lehranstalten so hoch, daß es oft dem Lohn eines hochqualifizierten Arbeiters gleichkommt. Laut Angaben des Nationalen Instituts für Pädagogik, USA, haben etwa 12 Millionen Jungen und Mädchen dieses Landes nicht einmal Vierklassenbildung.

In den Ländern des Kapitals sind die Studiengebühren für die Hoch- und Fachschulen sehr hoch und steigen ständig an. Deshalb ist die Zahl der Arbeiterkinder an den Hochschulen unbedeutend. An den medizinischen Fakultäten der BRD z. B. machen sie nur 2, an den juristischen — 3,4 Prozent aus.

Das Recht auf Nutzung der Errungenschaften der Kultur ist erstmalig in unserem Lande gesetzgebend verankert worden. Unter den Gewährleistungen dieses Rechts nennt Artikel 46 der Verfassung der UdSSR vor allem die Zugänglichkeit der Werte der einheimischen und der Weltkultur, über die die sozialistische Sowjetgesellschaft verfügt. Die in den Jahren der Sowjetmacht verwirklichten sozialökonomischen Umgestaltungen, das Wachstum des materiellen Wohlstandes, die Hebung des kulturellen und des Bildungsniveaus des Volkes, die vorhandene Freizeit schaffen günstige Bedingungen für eine allseitige Entwicklung der Persönlichkeit, für das Aufblühen der Volkstalente. Der Sowjetmensch schöpft aus der Schatzkammer der Kultur alles, das ihn moralisch und geistig erhebt und veredelt.

Das Kasachtan von heute ist eine der lesefreudigsten Republiken. Im Durchschnitt erscheinen täglich fünf Buchtitel; sechs Verlage geben alljährlich 2 000 Bücher und Broschüren heraus. Außerdem erscheinen 415 Zeitungen, mehr als 20 Zeitschriften mit einer Gesamtauflage von 8 Millionen Exemplaren.

Bemerkenswert sind die Angaben der ausländischen Presse: jeder vierte Franzose hat zu Hause keine Bücher, jeder dritte liest überhaupt nicht. Und das nicht nur in Frankreich. Überall, wo das Kapital herrscht, sind die Volksmassen der Wissenschaft, des Wissens, der Bildung beraubt.

In Kasachstan funktionieren heute 20 000 Bibliotheken mit einem Bücherfonds von 161 Millionen Exemplaren, 8 120 Klubs, Kulturpaläste und -häuser, 28 Berufs- und Hunderte Volkstheater, 24 Konzertorganisationen, 10 300 Filmvorführungsanlagen. Das Recht der Bürger auf Nutzung der Kulturwerte zu verwirklichen, realisiert der Sowjetstaat ein System von Maßnahmen zum Schutz des Kulturerbes und seiner Propaganda.

Die Funktionen des Sowjetstaates auf dem Gebiet der Entwicklung der Kultur und der Nutzung ihrer Errungenschaften vereinen sich in unserem Land mit einer ähnlichen Tätigkeit der gesellschaftlichen schöpferischen Organisationen und Verbände. Die schöpferischen Organisationen erhalten vom Staat allseitige Hilfe und Unterstützung in der Entwicklung der Literatur und Kunst und der ästhetischen Erziehung der Werktätigen.

Von Jahr zu Jahr erhöht der Sowjetstaat die Zuwendungen für die Entwicklung der Wissenschaft, der Technik, der Kultur, plant die Forschungstätigkeit, ergreift Maßnahmen zur Hebung ihrer Effektivität, zur Ausbildung der entsprechenden Kader, zur Entwicklung der Netzwerke wissenschaftlicher und Kulturanstalten.

Die Maßnahmen des Staates, die auf die Schaffung von Voraussetzungen und Bedingungen für die Entwicklung der Wissenschaft, Literatur und Kunst gerichtet sind, sichern eine wahre Freiheit des Schaffens. Unser Staat schafft nicht nur materielle und organisatorische Bedingungen für das Aufblühen der schöpferischen Tätigkeit, sondern ergreift auch Maßnahmen zu ihrer Förderung.

Die Arbeit der Wissenschaftler, der Kunst- und Literaturschaffenden ist in der Sowjetunion von Ehre und Achtung umgeben. Große Bedeutung wird der materiellen und moralischen Aufmunterung auf jenen Gebieten der schöpferischen Tätigkeit beigemessen, die in unmittelbarer Beziehung zur Produktion stehen.

Indem der Sowjetstaat verschiedene soziale Gruppen und einzelne Bürger in die Sphäre der Bildung und des Schaffens einbezieht, erweitert er den Kreis der Rechte und Interessen der Persönlichkeit, denn unter den Bedingungen des Sozialismus sind die Verwirklichung der Rechte des Sowjetbürgers und sein Schaffen auf das Wohl des ganzen Volkes gerichtet.

I. K. KOSHABAJEW,
Kandidat der Rechtswissenschaften
Alma-Ata

aus aller welt

tass meldet

In den Bruderländern

Rohstoffbasis vergrößert sich

BELGRAD. Die jugoslawischen Geologen haben in der Nähe von Ljubija in Bosnien ein neues Vorkommen von Eisenerz entdeckt. Die erforschten Vorräte an Eisenerz machen jetzt hier über 470 Millionen Tonnen aus.

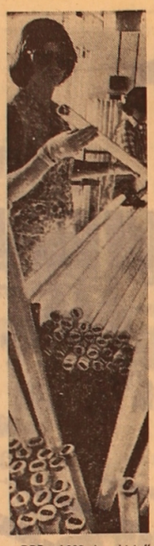
Ljubija ist das wichtigste Eisenerzzentrum Jugoslawiens. Es beliefert alle führenden Hüttenwerke der Republik mit Rohstoff. Auf Grundlage der in Ljubija entdeckten Erzvorräte soll bald mit dem Bau eines neuen Hüttenkombinats begonnen werden. Den technischen Entwurf dafür und die Ausrüstungen wird die Sowjetunion bereitstellen.

In gleichem Schritt mit dem Leben

ULAN-BATOR. Die wissenschaftliche Forschungsbasis des Instituts für allgemeine und experimentelle Biologie der Akademie der Wissenschaften der Mongolischen Volksrepublik erhielt kräftige Verstärkung — die Wissenschaftler der Mongolei haben zusammen mit ihren Kollegen aus den RGW-Mitgliedstaaten ein Labor für Genetik geschaffen. Ihre Mitarbeiter, die nun über moderne Ausrüstungen, verschiedene Geräte und Reagenzien verfügen, die von der Sowjetunion und Ungarn bereitgestellt wurden, haben sich an die Lösung von Problemen gemacht, die von gesamtstaatlicher Bedeutung sind.

Eine der Richtungen in der Tätigkeit der Mitarbeiter des Labors ist die Entwicklung neuer Präparate, die in der modernen Medizin für die Heilung postoperativer Erkrankungen angewandt werden. Die ersten Schritte in dieser Richtung sind schon getan worden: An die Kliniken des Landes sind zur Probe hochreine, aus tierischen Geweben ausgeschiedene Fermente übergeben worden.

An den Hochschulen der sozialistischen Länder studieren zur Zeit 15 mongolische Aspiranten, die, in die Heimat zurückgekehrt, den Personalbestand des Labors auffüllen werden.



DDR. 4 000 Leuchtstoffröhren je Arbeitsschicht werden im Werk des Bezirks Karl-Marx-Stadt hergestellt (im Bild: Prüfung der Qualität der Fertigerzeugnisse). Dank der Bessergestaltung der Organisation und der Bedingungen der Arbeit plant man in diesem Betrieb, den Produktionsausstoß bis Jahresende um 60 000 Leuchten zu vergrößern.

Foto: ADN—TASS

Zentren für Erholung

HAVANNA. Erst vor zwei Jahren hat man in den Städten und Arbeitersiedlungen des sozialistischen Kubas die ersten Kulturhäuser eröffnet. Heute sind es schon 75.

Viele Kulturhäuser sind zu wahren Zentren für Erholung, kulturelle und politische Erziehung der Werktätigen geworden.

In diesen Tagen wurde ein neues Kulturhaus in der Gemeinde Jaruco (Provinz Habana) eröffnet. Hier gibt es eine geräumige Bibliothek, Laienkunststudios und Räume für wissenschaftlich-technische Sektionen, Säle für Ausstellungen, Filmvorführungen und Konzertveranstaltungen.

Ausstellung in Ho-Chi-Minh-Stadt

HANOI. In Ho-Chi-Minh-Stadt ist eine Ausstellung „Sozialistische Umgestaltungen im Süden — drei Jahre Kampf" eröffnet worden. Mehr als 500 Exponate — Fotos, Dokumente und Modelle — berichten von den Erfolgen der Werktätigen Vietnams, die sie im Kampf um die Verwirklichung der sozialistischen Umwandlungen in Industrie, Landwirtschaft und Handelswesen erzielt haben. Eine Reihe Ausstellungsstücke erzählt von der Hilfe der Sowjetunion und anderer Bruderländer der sozialistischen Staatengemeinschaft in der Wiederherstellung und Entwicklung der Ökonomik im südlichen Teil des Landes.

Die Regierung der Demokratischen Republik Afghanistan schenkt den praktischen Schritten für die Verwirklichung des revolutionären Programms besondere Aufmerksamkeit. Man hat mit der Erarbeitung eines Fünfjahrplans für die soziale und ökonomische Entwicklung des Landes begonnen, eine Reihe Projekte von Regionalbedeutung angenommen sowie konkrete Maßnahmen zur Entwicklung der Kultur und des Bildungswesens vorgemerkt.

Im Bild: In einem Park von Kabul, der Hauptstadt der Republik.

Foto: BTA—TASS

Für die Entwicklung der Zusammenarbeit

30 Jahre seit Unterzeichnung der Donau-Konvention

Am 18. August jährte sich zum 30. Mal der Tag, an dem in Belgrad die internationale Konvention über die Donauschiffahrt unterzeichnet wurde. Dieses Dokument spielte eine erhebliche Rolle bei der Einleitung und Entwicklung gutnachbarlicher und kameradschaftlicher Zusammenarbeit zwischen den Donau-Staaten in der Nachkriegszeit. Gemäß dieser Konvention wurde eine Donau-Kommission aus Vertretern aller interessierten Staaten gebildet.

Dank der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen den Donau-Staaten ist diese „Hauptstraße Europas" zu einem der wichtigsten Transportwege geworden. Auf diesem Weg verkehren Fahrzeuge unter den Flaggen von 25 Ländern, die Millionen Tonnen Frachten jährlich befördern.

Diese bedeutenden Transporte sind nur den vereinigten Anstrengungen der Donau-Staaten zu verdanken. So wurde von der Sowjetunion, Rumänien und Jugoslawien gemeinsam der hydrotechnische Komplex am Eisernen Tor erbaut, der die Durchlaßfähigkeit der Donau an dieser Stelle von 10 bis 12 Millionen Tonnen auf 50 bis 60 Millionen Tonnen jährlich brachte.

An dem mächtigen Strom werden auch heute gemeinsame Bauvorhaben verwirklicht. Bedeutende hydrotechnische Anlagen bauen mit vereinten Kräften Bulgarien und Rumänien, Ungarn und die Tschechoslowakei.

Die Bedeutung der Donau wird noch mehr steigen, nachdem der Donau-Main-Rhein-Kanal seiner Bestimmung übergeben sein wird. Auf diesem Kanal werden seegehende Binnenschiffe ohne Umschlag Güter aus dem Schwarzen Meer zur Nordsee und in der entgegengesetzten Richtung befördern.

Zur Zeit gibt es an der Donau 24 große Häfen, in denen 100 Millionen Tonnen Frachten jährlich umgeschlagen werden.

Die Donau-Kommission arbeitet mit dem RGW eng zusammen, was 1975 durch ein offizielles Abkommen verankert wurde.

Die internationale Konvention über die Donau-Schiffahrt spielte eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Zusammenarbeit nicht nur zwischen den Donau-Ländern. Sie trug zur Verbesserung der Beziehungen guter Nachbarschaft und Freundschaft zwischen den Ländern dieses Raums bei.

Zeitungsenten und... ausgestopfter Bär

Kommentar

Julian Amery, Mitglied des britischen Parlaments, entdeckte auf dem Flug von London nach Tokio auf dem Flughafen Anchorage (Alaska) einen ausgestopften Bären, der dort als exotisches Schaustück aufgestellt war. Diese Begebenheit wäre an sich nicht erwähnenswert, wenn sich nicht auf demselben Flughafen auch der USA-Präsidentenberater für nationale Sicherheit, Zbigniew Brzezinski, aufgehalten hätte, der ebenfalls über Anchorage flog, jedoch nicht nach Tokio, sondern nach Peking. Als er Amerys ansichtig wurde, führte Brzezinski den britischen Tory vor das ausgestopfte Tier und sagte, auf dieses weisend, bedeutungsvoll:

„Das ist unsere Hauptgefahr!"

„Ja, der russische Bär ist unsere Hauptgefahr!" verkündet jetzt Julian Amery im Londoner „Daily Telegraph", indem er sich an seine Begegnung mit Brzezinski erinnert. Sein von dieser konservativen Zeitung veröffentlichtes langatmiges Elaborat strotzt direkt vor antisowjetischen Erfindungen — eine unsinniger als die andere.

Da sind die obligaten Phrasen von einer „sowjetischen Gefahr", die angeblich nicht nur dem Westen, sondern auch asiatischen Ländern drohe, die provokatorische Behauptung, die UdSSR kreise China ein, und ähnlicher Unsinn.

Dem extrem rechten Flügel der konservativen Partei angehörende und für seine wiederholten antisowjetischen Äußerungen bekannte britische Tory, der einst den Posten des Staatsministers für Äußeres und Commonwealth-Angelegenheiten bekleidete, hat allem Anschein nach bei der Begegnung in Anchorage in Zbigniew Brzezinski wahrhaftig einen „würdigen Partner" gefunden. In der Londoner Zeitung überbietet er die Erfindungen, die ihm der amerikanische Gesprächspartner eingeflüstert hat. Dabei läßt jedoch Julian Amery offensichtlich außer acht, daß Lügen Lügen bleiben und nicht lange bestehen können, auch wenn sie mit Hinweis auf überseeische „Autoritäten" in Umlauf gesetzt werden.

Dies hätte man eigentlich in London besser als anderswo wissen müssen. Hatte doch derselbe „Daily Telegraph" erst vor kurzem Erfindungen über einen „Druck" der Sowjetunion auf Afghanistan aufgetischt. Diese Erfindungen platzten wie eine Seifenblase.

Darauf wurde an der Themse die Legende von einem „sowjetischen Marinestützpunkt" auf den Seychellen verbreitet. Der Präsident der Republik der Seychellen bezeichnete die Behauptungen über den Stützpunkt als „völlig absurd". Der Londoner „Observer" setzte die Ente von einer „Präsenz kubanischer Truppen" auf dem Territorium Ugandas in die Welt. Darauf wurde in Havanna offiziell erklärt, daß diese verleumderische Erfindung jeder Grundlage entbehrt. Man sollte meinen, das wäre Grund genug, daraus Lehren zu ziehen.

Doch die Verleumder an der Themse lassen sich nicht entmutigen. Mangelt es an eigener Phantasie, entlehnen sie anderen, zum Beispiel Herrn Brzezinski, antisowjetische Erfindungen. Wohl in der Hoffnung, einmal damit durchzukommen.

Doch sie kommen nicht durch, auch wenn sie nicht eine Ente üblicher Art präsentieren, sondern einen ganzen ausgestopften Bären aufbinden wollen.

Juri KORNILOW

In wenigen Zeilen

WASHINGTON. Die bekannten amerikanischen Kernphysiker Bradbury, Carvin und Mark haben in einem offenen Brief an den USA-Präsidenten die Regierung aufgefordert, sich um den schnellstmöglichen Abschluß eines Vertrags über das vollständige und allgemeine Verbot der Kernwaffenversuche zu bemühen.

Bekanntlich ist die Sowjetunion, in dem Bestreben, die Entspannung zu konsolidieren und das Wettrüsten einzuschränken, bei den in Genf laufenden Dreier-Verhandlungen den USA und Großbritannien in den Fragen, die die meisten Schwierigkeiten bereiten, entgegengekommen. Die Sowjetunion hat insbesondere ihre Zustimmung zu einem Moratorium für friedliche Kernexplosionen gegeben. Die konstruktiven Vorschläge der UdSSR passen jedoch dem Pentagon und dem militärisch-industriellen Komplex nicht ins Konzept. Ein Sprecher des Verteidigungsministeriums hat zynisch erklärt, die USA seien zum Abschluß eines solchen Vertrages nicht bereit, weil er sie der Möglichkeit beraube, Kernwaffenversuche durchzuführen.

LUANDA. Auf einer Pressekonferenz in Luanda haben Vertreter der Internationalen Vereinigung demokratischer Juristen die schrecklichen Zustände geschildert, die in den von den Rassistenregimes Pretoria und Salisbury besetzten Territorien herrschen. Eine Delegation der Vereinigung bereist die „Front"-Staaten, um Verbrechen dieser Regimes gegen die afrikanische Bevölkerung zu untersuchen, und die Ergebnisse der Weltöffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Delegationsmitglieder informierten über die Willkür der rassistischen Staaten und ihrer Aggressionspolitik gegenüber den Nachbarstaaten.

MEXIKO. Das Defizit der mexikanischen Handelsbilanz betrug im ersten Halbjahr 1978 639 Millionen Dollar. Das ist doppelt soviel, wie die Kennziffern derselben Periode des vorigen Jahres, berichtet der Stellvertretende Industrie- und Handelsminister Mexikos, Hernandez.

HANOI. Die Presseabteilung des Außenministeriums der SR Vietnam ist beim Leiter des Xinhua-Büros in Hanoi vorstellig geworden: Die Erklärung enthält eine Warnung sowie die Forderung an die Xinhua-Korrespondenten, keine Lügenmeldungen mehr zu verbreiten. Diese Meldungen vergifteten die Atmosphäre der in Hanoi laufenden vietnamesisch-chinesischen Verhandlungen über die in Vietnam ansässigen Personen chinesischer Nationalität.

BEIRUT. Die politische Lage in Libanon ist nach wie vor kompliziert. Die Versuche der Regierung und des Oberkommandos der interarabischen Kräfte zur Aufrechterhaltung des Friedens in diesem Lande, eine Stabilisierung der Lage herbeizuführen, stoßen auf hartnäckigen Widerstand der konservativen rechtschristlichen Streitkräfte. Wie der Befehlshaber der interarabischen Streitkräfte erklärte, verzeiteln die Aktionen der konservativen rechtschristlichen Formationen den Plan zur Gewährleistung von Sicherheit im Ostteil der libanesischen Hauptstadt.

GENF. Die Weltkonferenz gegen Rassismus und Rassendiskriminierung im Genfer Palast der Nationen dauert an. Die Präsidentin des UNO-Rats für Namibia, Frau H. Konie (Sambia), berichtete in einer Plenarsitzung der Konferenz über grobe Verletzungen der Menschenrechte in Namibia als Folge der vom südafrikanischen Regime betriebenen Politik der Rassendiskriminierung und der Apartheid.

Die hartnäckige Weigerung der Republik Südafrika, aus Namibia abzuziehen, sei eine Herausforderung an die internationale Gemeinschaft.

STOCKHOLM. Der 9. internationale Soziologenkongreß mit Beteiligung von Vertretern von mehr als 50 Ländern der Welt, darunter der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten, ist in der schwedischen Universitätsstadt Upsala zu Ende gegangen. Die Teilnehmer des internationalen Kongresses erörterten aktuelle soziologische Probleme globalen Charakters, wobei sie die Hauptaufmerksamkeit den Prozessen der sozialen Entwicklung in den Entwicklungsländern schenkten.

Flugzeugkonzerne schlagen sich um Profite

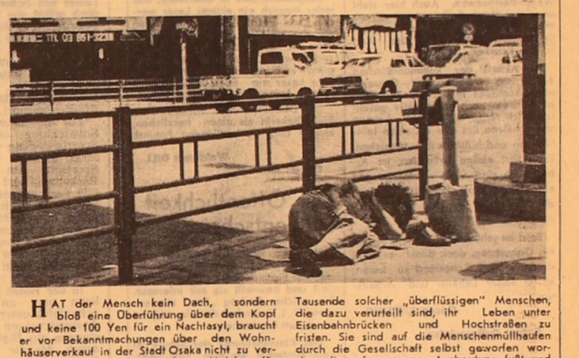
Die großen Flugzeugbaukonzerne des Westens haben eine neue Schlacht um Aufträge für Passagierflugzeuge begonnen. Auf dem Spiel steht viel: Der Gesamtwert dieser Aufträge wird 1990 nach Schätzungen amerikanischer Experten 105 Milliarden Dollar betragen. Die Hauptrivalen in dieser Auseinandersetzung sind die USA-Riesenkonzerne „Boeing", „McDonell Duglas", „Lockheed" und der westeuropäische Konzern „Airbus", in dem Flugzeugbaufirmen der BRD, Frankreichs und Spaniens zusammengeschlossen sind. Das Hauptobjekt des Kampfes sind Flugzeuge mittlerer Klasse, die 160 bis 230 Passagiere an Bord nehmen können.

Die ersten Schüsse in diesem „Krieg" sind gefallen. Die amerikanische „United Airlines", die als die größte Fluggesellschaft der kapitalistischen Welt gilt, hat 30 Maschinen vom Typ „Boeing 767" bestellt. Der Konzern „Airbus" hat seinerseits von einer Reihe westeuropäischer Fluggesellschaften Aufträge erhalten und ist mit dem Verkauf von 23 Flugzeugen des Typs A 300 an die Gesellschaft „Eastern Airlines" auch auf den USA-Markt vorgedrungen.

Das Vordringen eines westeuropäischen Konkurrenten auf den USA-Markt, den die amerikanischen Flugzeugkonzerne als ihre Domäne betrachten, hat in den USA große Erregung ausgelöst. Dem westeuropäischen Konzern wurde vorgeworfen, er erhalte von westeuropäischen Regierungen Subventionen und könne folglich nicht als „ehrlicher Konkurrent" gelten. Daß der amerikanische zivile Flugzeugbau praktisch von Pentagonaufträgen lebt, wird mit Stillschweigen übergangen.

Gegenwärtig bereiten die amerikanischen Flugzeugkonzerne eine massive Gegenoffensive vor. Der Konzern „Boeing" hofft, die Flugzeugbaugesellschaften Italiens und Japans auf seine Seite zu ziehen und will zu diesem Zweck einen Teil der „Boeing-767"-Aufträge an diese Länder vergeben.

„Boeing", „McDonell Douglas" und „Lockheed" wollen auch den britischen Konzern „British Airspace" für sich gewinnen. Augenblicklich ist schwer vorauszusagen, wer in dieser Auseinandersetzung siegen wird. Wenn die Monopole riesige Profite wittern, schrecken sie, wie Erfahrungen lehren, vor keinem Mittel zurück, um ihre Ziele zu erreichen.



HAT der Mensch kein Dach, sondern bloß eine Oberführung über dem Kopf und keine 100 Yen für ein Nachtasyl, braucht er vor Bekanntmachungen über den Wohnhäuserverkauf in der Stadt Osaka nicht zu verweilen. Um einen bescheidenen Holzbau für über 17 Millionen Yen zu erwerben, muß ein qualifizierter Arbeiter 20 Jahre lang die Hälfte seines Verdienstes aufsparen.

Wer trägt die Schuld am Fall dieses Menschen? Vielleicht eine der japanischen Baugesellschaften, die diese Luxushäuser am Stadtrand errichtet hat? In Osaka gibt es Tausende solcher „überflüssigen" Menschen, die dazu verurteilt sind, ihr Leben unter Eisenbahnbrücken und Hochstraßen zu fristen. Sie sind auf die Menschenmüllhaufen durch die Gesellschaft selbst geworfen worden, die auf grausamer Ausbeutung fußt und wo die Worte der Verfassung über das Recht auf Arbeit und das auf das hinlänglich gesunde Kulturleben bitterer Spott sind.

Unsere Bilder: Ein Obdachloser im Stadtzentrum (oben); neue Wohnviertel am Stadtrand von Osaka.

Fotos: TASS

Zur Pressekonferenz des USA-Präsidenten J. Carter

USA-Präsident J. Carter hat auf einer Pressekonferenz mitgeteilt, er stelle gegen den vom USA-Kongreß bereits verabschiedeten Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Mitteln für die Militärausgaben sein Veto einlegen. Er begründete seine Entscheidung damit, daß er mit der Verteilung der Mittel auf die einzelnen Ausgabeposten des Militärhaushalts nicht einverstanden ist.

Insbesondere wandte sich der Präsident dagegen, daß die von der Administration beantragte Summe für Waffen und Technik für die Land- und Luftstreitkräfte, die Bewilligungen für die Erhöhung der Kampfbereitschaft, darunter für Truppenbeförderungsmittel und für Mittel zur Gewährleistung eventueller Sofortaktionen, sowie die Mittel, die für militärische Forschungs- und Entwicklungsarbeiten bestimmt sind, gekürzt werden.

Zugleich versuchte der Präsident zu beweisen, daß die vom USA-Kongreß bewilligten Mittel für den Bau eines neuen atomar getriebenen Flugzeugträgers im Werte von zwei Milliarden Dollar nicht notwendig sind. Somit gilt die Hauptsorge des Präsidenten weniger den Militärausgaben und deren Reduzierung, als vielmehr ihrer Verteilung auf die einzelnen Posten des Militärhaushalts, der in jeder Variante ein Haushalt des Wettrüstens war und bleibt.

Im Zusammenhang mit der jüngsten diskriminierenden Entscheidung des Weißen Hauses, den Verkauf von Computern an die Sowjetunion zu verbieten, und anderen ähnlichen Diskriminierungen wurde der Präsident gefragt: „Planen Sie auch künftig Handelssanktionen gegen die Sowjetunion anzuwenden, insbesondere in Anbetracht dessen, daß einige der verbündeten Staaten, wie zum Beispiel Frankreich, nicht gewillt sind, mit den USA in dieser Frage zusammenzuarbeiten?" Die Antwort des Präsidenten war, wie so oft in letzter Zeit, widerspruchsvoll. Einerseits sagte er: „Es ist ganz offensichtlich, daß wir nicht beabsichtigen, über den Handel mit der Sowjetunion ein Embargo zu verhängen und jeglichen Handel einzustellen. Für unser Land ist es von Vorteil, mit der Sowjetunion Handel zu betreiben. Ich bin der Auffassung, daß das Embargo, dessen sich frühere Regierungen bedienten, unserem Land großen Schaden gebracht hatte. Und ich beabsichtige nicht, das gleiche zu tun." Andererseits sagte der Präsident, daß die Vereinigten Staaten auch in der Zukunft nicht auf diskriminierende Aktionen im Handel mit der Sowjetunion verzichten wollten.

Auf das bevorstehende Treffen in Camp David eingehend, an dem neben Carter der ägyptische Präsident Sadat und der israelische Ministerpräsident Begin teilnehmen werden, erklärte der USA-Präsident, die Vereinigten Staaten hätten keinerlei Erfolgsgarantien. „Ich erwarte von diesem Treffen keinen vollen Erfolg und keine Unterzeichnung eines Friedensvertrages in so kurzer Frist. Wenn es uns aber gelingt, die Partner dazu zu bewegen, daß sie sich an den Verhandlungstisch setzen, um die Meinungsverschiedenheiten beizulegen, so kann ein Rahmen für den späteren Abschluß eines Friedens geschaffen werden."

James Carter erklärte, von Israel und Ägypten gäbe es keinerlei Verpflichtungen, die dafür sprechen, daß sie als Einleitung oder Vorbedingung ihre bereits früher verkündeten Positionen vor dem Treffen in Camp David zu verändern beabsichtigen. Indessen ist bekannt, daß es Israel mit Nachdruck ablehnt, seine Truppen aus dem besetzten Westjordanland abzuziehen und die nationalen Rechte des arabischen Volkes von Palästina zu respektieren.

Ernste Beunruhigung

Öffentlichkeit, Presse und Politiker Japans, darunter Vertreter der regierenden Liberal-Demokratischen Partei, äußern ernste Beunruhigung über die Folgen der Unterzeichnung des sogenannten Vertrags über Frieden und Freundschaft zwischen Japan und der VR China für die Entwicklung der internationalen Lage, in erster Linie in Asien.

Diese Befürchtungen sind vor allem darauf zurückzuführen, daß der militante Charakter der Außenpolitik Pekings als ganzes sowie die Erklärungen offizieller chinesischer Vertreter zum Vertrag einschließlich ihrer Auslegung des Artikels zwei als gegen die Sowjetunion gerichtet eine reale Gefahr heraufbeschwören, daß der neue Vertrag zur Zuspitzung der internationalen Lage in Asien und zur Beeinträchtigung der Sicherheit der mit Japan benachbarten Staaten benutzt werden und die Grundlagen der Außenpolitik Japans in Frage stellen kann.

Führende Vertreter Japans gaben in den letzten Tagen eine Reihe von Erklärungen ab, um die Haltung Japans zu erläutern. Sie behaupten, Japan habe die Absicht, den Kurs auf Entwicklung ihrer Beziehungen zur Sowjetunion fortzusetzen.

Briefkasten der „Freundschaft"

Voller Lebenslust

Andreas Götte lernte ich vor vierzehn Jahren kennen, als wir zusammen in der Bauorganisation „Meshkolchostroi" in Predgornoje arbeiteten. Er führte damals einen Autokran. Andreas mußte oft weite Routen unternehmen, um Baumaterialien zu verladen. Auf ihn war immer Verlaß: Er war immer rechtzeitig da, erfüllte und überbot stets sein Tagessoll, sein Autokran war immer einsatzbereit und in bester Ordnung.

Andreas hatte sich in kurzer Zeit bei den Bauarbeitern Achtung erworben. Man wählte ihn zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees. Zu seinen Berufs- und gesellschaftlichen Pflichten verhielt er sich gewissenhaft. Durch seine hingebungsvolle Arbeit spornte er auch andere Kollektivmitglieder zu hohen Produktionsleistungen an.

Bereits vierzig Jahre sind verstrichen, seitdem Andreas Götte den Fahrerberuf meisterte. Er war einer der ersten Absolventen der Fahrschule in Engels.

Jetzt arbeitet Andreas schon zehn Jahre lang als Fahrer eines Unfallwagens in der Sanitätstelle in Werch-Berjosowka. Auch hier steht er seinen Mann. Er bringt mit seinem Wagen die Heilbedürftigen rechtzeitig ins Krankenhaus oder den Arzt zu den Kranken.

Als Aktivist der kommunistischen Arbeit und Mitglied des Gewerkschaftskomitees in der Sanitätsstelle ist Andreas auch heute aktiv gesellschaftlich tätig. Im Kollektiv kennen und schätzen ihn alle als einen feinfühligen und hilfsbereiten Menschen. Er besitzt einige Urkunden, im Arbeitsbuch sind viele Belobigungen eingetragen, sein Porträt schmückt die Ehrentafel im Dorf Werch-Berjosowka.

Bald begeht Andreas Götte seinen 60. Geburtstag, doch denkt er nicht daran, in den Ruhestand zu treten, er ist voller Lebens- und Arbeitslust.

Georg KISSLING

Gebiet Ostkasachstan

Gute Erholung

„Morgenröte am Irtysch" — so heißt die Erholungszone, in der sich die Arbeiter und Angestellten des mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Pawlodarer W.-I.-Lenin-Traktorenwerks erholen können. Die Erholungszone liegt unweit der Stadt in einer malerischen Gegend am Irtysch. Hier können gleichzeitig 200 Arbeiter und Angestellte ihre Ruhetage verbringen. Viele Arbeiter besuchen die Erholungszone mit ihren Familien.

Im laufenden Jahr werden in diesem Erholungszentrum 10 000 Traktorenbauer ausruhen. Zu ihrer Verfügung stehen gut eingerichtete Sportkomplexe, Bootsverleih, Brettspiele, eine Bibliothek, Fernseher und ein wunderbarer Badestrand.

Viele Traktorenbauer aus Pawlodar unternehmen an Ruhetagen Wanderungen längs des schönen bewaldeten Irtyschufers, sie machen Spazierfahrten auf schnellen Motorschiffen, fahren mit dem Bus in die Berge und zu den Seen des Schonreviers Bajanaul.

Die Sonntagsrouten werden vom „Ruhetag-Stab" aufgestellt, der nach dem Plan für ökonomische und soziale Entwicklung des Kollektivs gegründet wurde.

Mehr als 2 000 Werkarbeiter erhalten in diesem Jahr durch das Gewerkschaftskomitee Einweisungsscheine und verbringen ihren Urlaub in den besten Kurorten unseres Landes.

Michael STENGLER

Gebiet Pawlodar

Freigebigkeit

Ihre Arbeitslaufbahn begann hier, in diesem Häuschen. Gleich nach Beendigung der Mittelschule wurde sie Bibliothekarin. Magdalene Zerr war damals schon eine leidenschaftliche Bücherfreundin, und die Dorfeinwohner waren überzeugt, daß sie die neue Arbeit gut meistern wird.

Wikentjewka ist ein kleines Dorf mit etwa 300 Höfen. Magdalene Zerr hegte von den ersten Tagen an den Wunsch, in jedem Haus gute Freunde — aktive Leser — zu haben. Sie besuchte die Wohnungen der Viehzüchter und Mechanisatoren, erzählte über das Geschehen im In- und Ausland, berichtete über den Verlauf des Wettbewerbs in der Wirtschaft. Sie vergaß auch nicht, jedesmal ein Buch mitzunehmen, für die Anfänger — ein besonders interessantes. Die Menschen fanden Gefallen am Lesen und besuchten nacheher gerne die Bibliothek.

Seitdem sind mehr als 20 Jahre verstrichen. Das Dorf hat sein Antlitz geändert, der Bücherfonds hat sich vergrößert, auch die Menschen sind geistig gewachsen. Jetzt zählt die Bibliothek etwa 12 000 Bücher und mehr als 300 Leser. Das Buch gehört mit zum Leben der Dorfeinwohner.

„Das Buch vermittelt dem Menschen die edelsten Gedanken, geistige Freigebigkeit, hilft ihm, seine Berufung zu finden", meint Magdalene. „Mein sehnlichster Wunsch war immer, meinen Landsleuten, besonders der Jugend, die Schönheit der Poesie von Puschkin, Heine, Jessenin näherzubringen. Zusammen mit meinen Gehilfen — den Bücherfreunden — veranstalte ich thematische Abende. Die Poesieabende, Leserkonferenzen, Dispute sind bei den Dorfeinwohnern sehr beliebt."

Magdalene Zerr ist überzeugt, daß jeder Mensch ein aktiver Leser werden kann und muß. Man muß in ihm nur das Interesse dafür wecken. Ich habe M. Zerr während der Arbeit zugesehen. Wieviel Licht und Wärme glänzt in ihren Augen, wenn sie einem Leser ein Buch anbietet, ihm dessen kurzen Inhalt mitteilt.

Die Dorfeinwohner schätzen ihre Bibliothekarin als einen herzlichen, klugen und wohlwollenden Freund.

Woldemar DILL

Gebiet Kustanai

Die Öffentlichkeit soll entscheiden

Wichtige, lehrreiche Beiträge werden unter der Rubrik „Im Lehrerzimmer der Freundschaft" gebracht. Man liest und beurteilt sie mit Interesse. Ein solcher Beitrag „Die Hopfenstange" („Freundschaft" Nr. 142) ist wiederum erschienen.

Das Klassenzimmer der Schule ist kein Hinterhof, wo man sich Spitznamen erlauben darf. Es ist eine heilige Stätte, wo den Kindern konkrete Einstellung gegeben wird, was laut Regeln der Sittenlehre und Erziehungsmethodik zu tun oder lassen ist.

Es ist eine kritische Situation wenn solche Unannehmlichkeiten, wie in gegebenen Falle geschehen, daß während der Beschäftigung ein Schüler anstatt des Familiennamens einen kränkenden Spitznamen gebraucht, daß die Lehrerin keine Maßnahmen ergreift, ja sogar keine Bemerkung macht.

Eine solche Unterlassung sollte sofort behandelt und geahndet, nicht aber verschoben werden, um die Tatsache zu verwischen. Die Schülerin kann nicht, hat es nicht nötig, vor der Lehrerin einen Kniefall zu machen, denn sie hat nichts verschuldet.

Man sollte sich den Beitrag „Mal von der Seite auf sich schauen" („Freundschaft" Nr. 127) zur Richtschnur nehmen, dementsprechend diese Angelegenheit so regeln, daß die Kinder wiederum mit Achtung auf die Lehrerin schauen.

Jakob KÄMPF

Kabardino-Balkarien

Briefpartner gesucht

Bin ehrenamtlicher Korrespondent unserer Bezirkszeitung „Volksstimme". Suche Bekanntschaft mit einem die deutsche Sprache beherrschenden Fotoamateur oder Berufsfotografen.

Wolfgang SEVERIDT,
321 Wolmirstedt
Geschw.-Scholl-Str. 17
DDR

Sie weisen gute Kenntnisse auf

Der August ist noch ein schöner Ferien- und Urlaubsmonat. Während die glücklichen Urlauber sich mit Fahrkärten versorgen, an den Stränden herumliegen, in die Berge steigen, nach Erfrischungsgetränken Schlange stehen, plagt sich eine Kategorie der Erdenbewohner mit der ewigen Hamletfrage: sein oder nicht sein? Sie büffeln die warmen Augustnächte hindurch, glauben an schwarze Katzen und gräßliche Träume, schieben sich für die wenigen Stunden Schlaf die Lehrbücher unter ihre Kissen. Natürlich sind das die Studienbewerber und zwar an der Koktschetawer Pädagogischen Tschokan-Walichanow Hochschule.

Der rote nicht zu übersehende Pfeil am Tor weist uns in den Sportsaal, wo sich die Aufnahmekommission befindet. Längs der Wand stehen Tische mit den Tafeln: Abteilung für Philologie, Mathematik, Physik, Deutsche Sprache, Deutsche Sprache und Literatur, Englische Sprache.

Heute ist es hier nicht besonders lebhaft, denn es gibt weder Examen noch Konsultationen. Aber die Aufnahmekommission arbeitet fleißig, denn bis 17 Uhr steht sie den Studienbewerbern mit Rat und Tat zur Verfügung.

„Unsere Aufgabe ist es, den jungen Leuten zu helfen, unsere Hochschule zu beziehen", erzählt Eleonore Keil, die in der Aufnahmekommission die Fachgruppe „Deutsche Sprache" betreut. „Leider habe ich auch schon Tränen gesehen. Im ganzen hatten wir 104 Bewerber für 75 Studienplätze. In der ersten Prüfung in Deutsch fielen 20 durch, es waren Mädchen und natürlich weinten sie, als sie ihre Papiere zurücknahmen. 84 Jungen und Mädchen haben den russischen Aufsatz geschrieben und noch zwei Examen abgelegt."

„Und bei mir heulte niemand, weil alle 54 die Prüfungen in Deutsch gut abgelegt haben", lächelt Assija Chissamowa, die die Abteilung für deutsche Sprache und Literatur betreut.

In diesem Jahr wird hier ein Experiment durchgeführt: Bewerber, die in ihren Zeugnissen die Durchschnittsnote 4,5 haben, brauchen, wenn sie in den Prüfungen in Deutsch und Russisch (Aufsatz) die Mindestpunktzahl 9 erhalten, die weiteren Examen nicht abzulegen und werden immatrikuliert. Nach der ersten Prüfung mußten von den 10 für das Experiment in Frage kommenden Abiturienten an der Abteilung für deutsche Sprache 5 aufgeben und die 13, die die deutsche Sprache und Literatur studieren wollen, bekamen alle nur Fünfen.

An der Fakultät für Fremdsprachen studieren meistens Mädchen. In diesem Jahr sind unter den Studienbewerbern der Abteilung für deutsche Sprache und Literatur 8 Jungen und für die deutsche Sprache 10 Jungen. 8 Schulabgänger aus der Schule Nr. 1 in Schachtinsk, Gebiet Karaganda, wollen hier den Lehrerberuf erlernen. Sie sind aus einer Klasse, erlernten Deutsch von der 2. Klasse an.

„Wir hatten gute Lehrer, die bei uns das Interesse für die deutsche Sprache weckten, und da entschlossen wir, uns weiter darin zu vervollkommnen", erzählt Wida Wowiraitite. „Unsere Gruppe ist multinational, wir sind eine Russin, eine Polin, zwei Deutsche, eine Tatarin, zwei Kasachen, ich bin eine Estin und uns vereinigt die Liebe zur deutschen Sprache, die wir vom zweiten Schuljahr nach dem erweiterten Programm erlernten, wir hatten einige Fächer deutsch, zuerst schien es nicht leicht zu sein, dann gewöhnten wir uns an die Sprache."

„Jetzt sind wir unseren Lehrern und auch den Eltern, die uns damals vor 9 Jahren in diese Schule brachten, von Herzen dankbar", fügt Larissa Kullnitsch hinzu.

„Man muß sagen, daß die heutigen Abiturienten gut vorbereitet sind, wir Lehrer sind sehr zufrieden. Artur Rode aus Semiosjornoje, Gebiet Kustanai, Alexander Hettmann aus Leninskoje, Gebiet Koktschetaw, Johannes Lang aus Karkaralinsk, Artur Eck aus Tscheljabinsk, die acht Schüler aus Schachtinsk und noch viele andere haben in Deutsch gute Kenntnisse aufgewiesen. Also werden wir fleißige Studenten haben", freut sich Willi Belz, der Lehrstuhlleiter.

Auch der Verantwortliche Sekretär der Aufnahmekommission Hugo Klaus ist mit den künftigen Studenten zufrieden: „Es ist besonders gut, daß unsere Abteilungen außer den Koktschetawern auch Jugendliche aus Nordkasachstan, Zelinograd, Karaganda, Turgai und Tscheljabinsk anzieht."

Valentine TEICHRIEB

Sport

Jeder dritte macht mit

Als ich den Direktor des Gestüts von Lugowoje zu sprechen wünschte, erklärte man mir, er sei gegenwärtig in der Manege, wo die Arbeiter der Wirtschaft die GTO-Normen ablegen. In der Tat, Iwan Finko saß am Tisch als Leiter des Schiedsgerichts, ist er doch selbst ein leidenschaftlicher Sportler, und nicht von ungefähr trägen über 30 Prozent der Mitglieder dieses Kollektivs GTO-Abzeichen, davon 40 in Gold. Iwan Finko leitet hier nicht nur die Produktion. Er ist Schiedsrichter der Republikliasse im Pferderennsport.

Für die materielle Basis zur Entwicklung der massenhaften Sportbewegung wird ständig gesorgt: es gibt zwei geräumige Sportsäle, ein Fußballspielfeld, Basketball- und Volleyballplätze, und auch auf den Feldstützpunkten der Wirtschaft sind Sportplätze eingerichtet worden. Außerdem sollen zwei Schwimmbecken mit Warmwasser, ein überdachtes Stadion und ein Sportsaal neben dem Kulturpalast gebaut werden.

In der Roten Ecke des Gestüts kann man an einer schönen Schautafel unter den zahlreichen Auszeichnungen für Sportleistungen ein Diplom ersten Grads sehen, das die Mannschaft des Gestüts Lugowoje während der XIII. Unionswettkämpfe in Pferdesportrennen erhalten hat. Es ist vom Hauptschiedsrichter des Wettbewerbs, Marschall der Sowjetunion, Semjon Michailowitsch Budjonny unterzeichnet.

Doch nicht nur diese Sportart ist hier beliebt. Die ganze körperliche Erziehungsarbeit im Kollektiv ist dem Hauptzweck — der Gesundherhaltung — untergeordnet. Sie wird nach einem sorgfältig erarbeiteten Programm geführt. Für jede Abteilung gibt es Tages- und Monatspläne. So wird die erste Abteilung in diesem Jahr die GTO-Normen im November ablegen, wenn alle Feldarbeiten abgeschlossen sind. Vorsitzender der GTO-Kommission ist der Direktor des Gestüts.

Erfahrene ehrenamtliche Trainer arbeiten in den Sektionen für Fußball, Basketball, Volleyball, für Boxen, Ringen, Schach usw. Im Gestüt funktioniert eine Jugendsportschule der Gesellschaft „Kairat". Hier haben elf Meister des Sports und sieben Meisterkandidaten ihre Sportlerlaufbahn begonnen. Allein im vorigen Jahr sind 4 Sportler erster, 12 Sportler zweiter und 14 Sportler dritter Klasse herangebildet worden.

Im Gestüt von Lugowoje werden vorzügliche Rennpferde gezüchtet. Mit dem Hengst Absent hatte der Meister des Sports der UdSSR Sergej Filatow 1960 die Goldmedaille auf den Olympischen Spielen in Rom erkämpft. Das Pferd Abakan, das von der berühmten Sportlerin Jelena Petuschkowa gegenwärtig in Moskau für die Olympiade 80 vorbereitet wird, ist ein Nachkomme von Absent.

Die Jungen, die jetzt in der Manege unter Leitung solch erfahrener Lehrmeister trainieren wie Sajak Tarsebajew, Meister des Sports der UdSSR, Wladimir Klimenko, Viktor Tolstunow, Wladimir Selesnjow, die im Unionswettbewerb für Pferderennsport Goldmedaillen erhielten, träumen ebenfalls von hohen Sportleistungen. Und ihre Träume werden Wirklichkeit. So belegte der sechzehnjährige Beibut Tulebajew mit dem Hengst Adres in diesem Winter in Alma-Ata während der Republikwettkämpfe den ersten Platz unter den Junioren.

„Gute Erfolge werden auch Marat Bajagisow und Jesembek Imbetow, Schüler der 8. Klasse, im Pferderennsport haben", prophezeit der Trainer Sajak Tarsebajew. „Übrigens sind alle 65 Jungen, die gegenwärtig bei uns trainieren, begabt und sehr eifrig."

Der Trainer lobte besonders Andreas Rogalsky. Der Junge trainiert erst anderthalb Jahre, doch wurde ihm bereits die zweite Sportklasse zugesprochen. Er hat ausgezeichneten Kontakt mit dem Pferd, ist sattelfest und überwindet im Rennen leicht die Hindernisse. Andreas wird im Herbst in die 8. Klasse gehen.

„Die aktive Sportbetätigung ist in unserer Wirtschaft ein wichtiger Teil der kulturellen Massenarbeit", betonte der Gestütsdirektor Iwan Finko. „Meines Erachtens ist sie auch ein Mittel gegen die Kaderfluktuation: Jeder leidenschaftliche Sportler schätzt das Kollektiv, wo er seine Kollegen und gute Sportkameraden findet. Auch das erzieht die Menschen im Kollektivgeist. Und daß die Körperkultur die Arbeitsfähigkeit steigert ist selbstverständlich.

Das Kollektiv der Wirtschaft hat nicht nur Erfolge im Sport. Hier arbeiten der Schäfer und Held der sozialistischen Arbeit Nadyr Bigasijew, solche vorbildlichen Traktoristen wie Karl Lairich und Anatoli Golubew, die im Pflügen Gebietsrekorde aufgestellt haben. In diesem Jahr will die Wirtschaft den doppelten Getreidebeschaffungsplan absolvieren. Auch Milch und Fleisch liefert die Wirtschaft über den Plan hinaus.

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Dshambul

ULIANOWSK. Etwa eine Million sowjetischer und ausländischer Touristen besuchte in diesem Jahr die Heimatstadt Wladimir Iljitsch Lenins. Mit Interesse besichtigen die Gäste die Lenin-Gedenkstätten und werden Augenzeugen des Wachstums der Stadt und ihres steigenden baulichen Komforts.

Im Bild: Am Lenin-Memorial.

Foto: TASS

Tage der Kunst auf der Olympiade 80

Das Kulturprogramm wird auf der Moskauer Olympiade 1980 eine hervorragende Rolle spielen. So sind Tage der nationalen Kunst aller 15 Sowjetrepubliken vorgesehen.

Jede Unionsrepublik wird nach Moskau Sinfonieorchester, Sänger, Musiker, Folkloreensembles und andere Künstlerkollektive entsenden. Unter ihnen werden so bekannte Kollektive wie das Lied- und Tanzensemble der Huzulen, das Volkstanzensemble der Usbekischen SSR „Bachor", das Sängeroktett „Rustawi" aus Georgien, die moldauische Chor-Kapelle „Doina" und andere sein. Ferner werden viele Schauspielhäuser der einzelnen Unionsrepubliken ihre Kunst zeigen. So werden die Sprechbühnen „Mardshanischwili" aus Georgien, das ukrainische Theater „L. Ukrainka" aus Kiew mitwirken.

Während der Olympischen Spiele sollen Tage der Dichtkunst, der sowjetischen Musik, des Films, des Theaters, der Kabarettkunst und andere veranstaltet werden. An jedem dieser Tage werden führende sowjetische Künstler auf diesem oder anderem Gebiet, Dichter, Schauspieler, Regisseure, Musiker, Sänger und Schauspieler auftreten. So werden am Tage der Kabarettkunst 55 000 Zuschauer ein großes Fest der sowjetischen Estradenkunst miterleben können, an dem die besten Kabarettkollektive und Interpreten teilnehmen wollen. Daneben sollen den Gästen der Olympiade zwölf weitere Kabarett- und Sportprogramme zu verschiedenen Themen, wie zum Beispiel „Die olympischen Ringe des Friedens", „Sport, Liebe und Phantasie" und andere gezeigt werden, an denen bekannte Eiskunstläufer und Akrobaten mitwirken werden.

Kabarettprogramme sollen außerdem täglich in den Straßen und auf den Plätzen von Moskau, in den Stadien und Parks vorgeführt werden. (TASS)

...nicht nur Filmvorführungen

DAS Lichtspielhaus „40 Jahre Kasachstan" in Saran wird von den Stadteinwohnern gern und oft besucht. Nicht nur, weil hier die neuesten Filme laufen. Das Kollektiv des Lichtspielhauses mit der ehemaligen Komsomolfunktionärin Tatjana Ardatowa an der Spitze legt viel Phantasie, Liebe und Enthusiasmus an den Tag in seiner aufklärerischen kulturellen Arbeit unter den Werktätigen. Regelmäßig gibt es hier die verschiedensten Veranstaltungen für arbeitende Frauen, für Jugendliche, die vor der Wahl des Berufes oder vor der Einberufung in die Armee stehen. Vorlesungsreihen mit Filmvorführungen über sowjetische und ausländische Filmschaffende und über Filmkunst, die sowjetische Gesetzgebung u. a. m. Man erinnert sich hier mit Genugtuung an den Wassili-Schukschin-Abend, den das Kollektiv des Lichtspielhauses zusammen mit den Lehrern der pädagogischen Abai-Fachschule Lilia Dietrich, Irina Kepp, Sailau Kemelowa vorbereitet und mit großem Erfolg bei den Jugendlichen durchgeführt hatte. Anschließend wurden den Versammelten Fragmente aus verschiedenen Filmen von, mit und über Schukschin vorgeführt. Gegenwärtig arbeitet man fleißig an einem ähnlichen Abend zum 150. Jubiläum L. Tolstois.

Großen Anklang finden bei den Saranern auch die verschiedensten Ausstellungen. Die Karagandaer Maler veranstalten hier oft Ausstellungen ihrer Werke. Hier treffen sie sich auch oft mit den Besuchern, und es kommt zu lebhaften interessierten Gesprächen über die Malerei überhaupt, über die einzelnen Gemälde. Besonders wurde der junge Maler Nikolai Denissow, Preisträger des Leninschen Komsomol Kasachstans, über seine Gemälde „Feiertag in Saran", „Meine Landsleute" und andere mit Fragen überhäuft.

Engen Kontakt unterhält das Kollektiv auch mit dem Karagandaer Heimatkundemuseum, das schon mehrer Male hier im Foyer des Lichtspielhauses seine Expositionen ausgestellt hat. Zur Zeit können sich die Besucher hier mit der großen Exposition „Eine Stadt, durch den Oktober ins Leben gerufen" bekanntmachen, die der Kohlenmetropole Karaganda und dem Tag des Bergmanns gewidmet ist. In wenigen Worten, durch zahlreiche sehr aussagestarke Fotos, Bilder, Zeichnungen, verschiedene andere Dokumente wird vor den Augen der Besucher die Geschichte der Stadt lebendig.

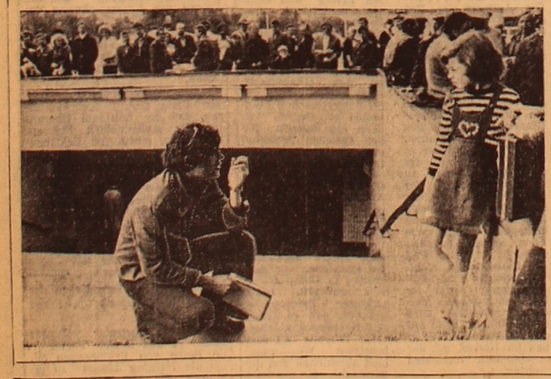
„Die geographische Lage des Karagandaer Kohlenbeckens, das Vorhandensein riesiger Kohlenvorräte, ihre Verkokungsfähigkeit, die günstige Lagerung der Kohle fordern die schleunigste Schaffung auf der Grundlage der Karagandaer Kohlenvorkommen der dritten leistungsstarken Kohlenbasis der UdSSR" heißt es im Beschluß des ZK der KPdSU(B) vom 15. August 1931. Von dieser Zeit an beginnt die eigentliche ungestüme Entwicklungsgeschichte von Karaganda. Die einzelnen Schautafeln veranschaulichen verschiedene Etappen dieser Geschichte: „Entstehung der ersten Kohlengruben und der Stadt", „Medizin, Volksbildung und Kultur", „In den Kriegsjahren" u. a. Viele Besucher versammeln sich gewöhnlich vor dem Stand „Ökonomische Verbindungen von Karaganda". Hier erfährt man, daß die verschiedenen Betriebe der Stadt ihre Produktion in mehr als 15 Länder, darunter auch nach England, Frankreich, Iran liefern. Das sind in erster Reihe die berühmten Kohlenförderungskombinen, die in den Hallen des Nowokaragandaer Maschinenbauwerks hergestellt werden, und viele andere.

„Für uns, künftige Bergbauarbeiter ist diese Ausstellung eine ausgezeichnete Gelegenheit, uns näher mit der Geschichte der Kohlengewinnung hier in dem Karagandaer Kohlenbecken bekannt zumachen, in dessen Gruben wir bald arbeiten werden", schreibt eine Gruppe Berufsschüler aus der Technischen Bergbauberufsschule Nr. 60 in Saran. Eine Studentin der Karagandaer Universität schreibt: „Hier in dieser Ausstellung erfuhr ich zum erstenmal, wer Alykin ist, dessen Namen die Straße trägt, in der unser Fakultätsgebäude liegt. Das war der erste Arzt in der Bergarbeitersiedlung, aus der sich die Stadt entwickelt hat." Viel solche Eintragungen gibt es in dem Heft für Äußerungen der Besucher; das zeugt davon, daß die Ausstellung die Saraner interessiert hat, daß sie aufschluß- und lehrreich für sie war.

Das Kollektiv des Lichtspielhauses „40 Jahre Kasachstan" ist stets bestrebt, seine Aufklärungs- und Erziehungsarbeit zu vervollkommnen und mannigfaltiger zu gestalten. Daß ihm die Arbeit gelingt, bezeugen die vielen Danksagungen der Zuschauer und die zahlreichen Diplome und Ehrenurkunden, mit denen das Kollektiv für Siege im sozialistischen Wettbewerb ausgezeichnet worden ist.

Helmut HEIDEBRECHT

Gebiet Karaganda



Erste Regiearbeit Boris Tokarews

MOSKAU. Boris Tokarew, Chefregisseur der Schöpferischen Experimental-Vereinigung der Jugend beim Studio „Mosfilm", der als Schauspieler bekannt ist, dreht seinen ersten Streifen — den Kurzfarbfilm „Mein Engel". Drehbuchautorin ist Jelena Raiskaja, Studentin im zweiten Studienjahr am Staatlichen Institut für Filmwesen. Kameramann ist Genrich Abramjan, Szenenbildner sind Lewan Schengelija und Irina Schljapnikowa. Im Film wirken die Verdiente Schauspielerin der RSFSR Tatjana Konjuchowa, Alexander Porochowschtschikow, Ludmilla Gladunko und die Moskauer Schülerin Ljuda Semenichina mit. Der Filmstreifen ist der Verantwortung der Erwachsenen für die Geschicke der Kinder und deren geistiges Werden gewidmet.

Die beim „Mosfilm" geschaffene Schöpferische Experimental-Vereinigung der Jugend fördert die Ermittlung neuer schöpferischer Kräfte für die sowjetische Filmkunst.

Hier finden Debüte der Filmregisseure aus Moskau bzw. aus den Unionsrepubliken statt.

Im Bild: Bei den Dreharbeiten. Filmregisseur Boris Tokarew und die Moskauer Schülerin Ljuda Semenichina als Mascha.

Foto: TASS

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistisk Kasachstan

Unsere Anschrift:
473027 Казахская ССР, г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09 stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07. Chef vom Dienst — 2-16-51. Sekretariat — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda. Parteipolitische Massenarbeit — 2-74-26 Wirtschaft — 2-18-23 Sozialistischer Wettbewerb — 2 17-55 Kultur — 2-76-56 Kommunistische Erziehung — 2-56-45. Literatur — 2-70-56 Leserbriefe — 2-77-11. Korrektur — 2-37-02 Maschinenschreibbüro — 2-06-49. Buchhaltung — 2-79-84. Fernruf — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata Tel. 44-83-30
Karaganda. Tel. 5-49-51-24
Dshambul. Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно кроме воскресенья и понедельника.

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.

УН 00133 Заказ № 7308